

# Senftenberger Anzeiger

Nachrichtenblatt und Anzeiger für den Niederlausitzer Industriebezirk,  
insbesondere für den Amtsgerichtsbezirk Senftenberg

Gernsprech-Anschlüsse: Senftenberg 493 und 510, Ruhland 207,  
Detrand 48, Lautawerk 221



Tageszeitung für Stadt und Land  
Publikations-Organ für die Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden  
Geschäftsstelle: Senftenberg N.-L., Am Markt Nr. 11  
Druckerei: Langhstraße Nr. 19

Verlag und Vertriebsdruck von Gebrüder Grubmanns Buchdruckerei in Senftenberg, Ruhland und Wittau — Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger  
Redaktion: Senftenberg, Langhstraße 19 — Berliner Redaktion: Berlin SW 61, Blicherstraße 12 — Fernruf: Baerwald 501

179. Nr. 1933

Erste Ausgabe monatlich am 1. Sonntag und  
festtags. Bezugspreis: In den Geschäfts-  
und den Abholstellen monatlich 50 Pf., einzelne  
Nummern je nach Umfang 10 und 15 Pf., Monats-  
bestellungen 1,50 M. Durch den Zeitungsboten, fest  
im Haus geliefert monatlich 20 Pf. mehr, durch  
die Post freibeiholdend.

Donnerstag, den 3. August 1933

Anzeigenpreise: Die empfangene Anzeigen-  
preisliste oder deren Name 3 Pf., bei lokalen  
Anzeigen 6 Pf., für amtliche Anzeigen 20 Pf.,  
im Restamt 50 Pf., Stellenangebote 4 Pf.,  
Anzeigen mit Auslieferung über Angebots-  
annahme 20 Pf. mehr. Kleine Anzeigen erhalte  
nach vorheriger Vereinbarung.

58. Jahrgang

Bei Wiederholungen von Anzeigen wird Rabatt gewährt. Bei größeren und öfteren Aufträgen Anschlagrabatt nach feststehendem Tarif. Der Rabatt ist nur bei Vorzahlung innerhalb 10 Tagen gültig, bei späterer Zahlung und bei Kontoführungen erfolgt der Nachzahlung. Für unentgeltlich geschriebene Anzeigen, Beiträge durch Fernsprecher sowie Erscheinungen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Übernahme. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorzulegen. Einmalig eingelebte Plakate werden, wenn kein Abporto beigefügt ist, nicht zurückgeschickt. Im Falle von früherer Bewilligung, Streifen, Auslieferung, Betriebsführung hat der Besteller keinen Anspruch auf Sicherung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Abportorabts.

## Weise Führung schafft Vertrauen.

### Alle Wirtschaftsgebiete werden erfasst.

#### Das Hohe Lied der Arbeit.

Es ist jetzt gerade ein Jahr her, als Deutschland im besondern und die Welt im allgemeinen auf dem tiefsten Punkte ihres wirtschaftlichen Niederganges angetroffen war; natürlich läßt sich das erst hinterher feststellen, während unmittelbar im August 1932 selbst jede Hoffnung auf eine Besserung oder zum mindesten auf ein Aufhören des weiteren Hinunternehmens aufgegeben worden war. Wenn man doch von Hoffnungen sprach, so wurde das als hoffnungslos als eine Verneinung betrachtet. Jetzt, also hinterher, wissen wir, daß diese Wende in der Krisenentwicklung, die freilich immer noch kein unbegrenztes Aufwärts herbeiführt, nicht so deutlich sichtbar wurde, daß die unmittelbar später verjagte „Nationalzündung“ oder „Entzündung“ der Wirtschaft von oben her nicht einen wirklichen Dauerstopp erreicht hat und erweichen konnte. Zwar ist, wie gesagt, zunächst ein gewisser Erfolg erzielt worden, doch ging schon in den Wintermonaten wieder viel von dem verloren, was erreicht worden war.

Um so deutlicher spürt man daher den Unterschied zwischen heute und damals. Das gilt besonders nach dem 1. Mai, dem „Tag der Arbeit“, die besten und die stärksten Kräfte der nationalen Erneuerung auf das Gebiet der Arbeitsbeschaffung konzentrierten, daß man mit äußerer und innerer Energie über die zahlreichen äußeren und inneren „Wunden“ und „Aber“ früherer skeptischer Zeiten hinwegging, ja hinwegsprang, war die recht eigentliche Ursache dafür, daß jene Energie nun nicht etwa bloß einzelne kleine Schichten der Wirtschaft in entsprechende Bewegung setzte, sondern tief hinunter in alle Kreise der Wirtschaft gedrungen ist und dringen konnte. Man hatte sich jahrelang den Kopf oder vielmehr die viel zu vielen Köpfe über die Methoden, die Finanzierung und die Ziele der Arbeitsbeschaffung zerbrochen und infolge dessen den Preis verdorben, noch ehe man ihn auf das Feuer gestellt hatte.

An die Stelle des Zweifels, ja der Hoffnungslosigkeit von früher stellte sich erst auf leisen Sohlen, dann tapfer und zuversichtlicher auftretend die Überzeugung ein, daß es nun doch vorwärtsgehe mit einer Arbeitsbeschaffung, die weit hinausging über das saisonliche Maß. Sinzu kam die zweite Überzeugung, daß es auch, zwar langsam, aber doch sichtbar, mit der konjunkturellen Beschäftigung in der Wirtschaft aufwärtsgehe. Man wollte, — und da war auch ein Weg zu sehen! Daß nun unter einer energiegelandenen Führung dieser Weg mit schnellen Schritten zurückgelegt wurde und zu Erfolgen führte, wie man sie in seinen kühnsten Träumen nicht gehabt hätte, hat nun einen Entschlussum hervorgerufen, der seinerseits wieder die feste Grundlage für die Arbeitsbeschaffung, nämlich das Vertrauen auf unsere weitere wirtschaftliche Entwicklung wie auf den Weltentwurf verfährt hat. Arbeitsbeschaffung ist Vertrauenssicherung und umgekehrt. Ist die Arbeitsbeschaffung nur etwas Außerliches geblieben, etwas nur „Wirtschaftliches“, dann stände sie auf schwankender Grundlage, die wohl kaum von Dauer sein würde. Was erst diese Grundlage festigt und auch für die kommende Zeit tragfähig macht, das sind Vertrauensklammern, die die mit der Arbeitsbeschaffung gelegten Grundsteine zusammenhalten.

Durch Arbeitsbeschaffung zur Vertrauenssicherung zu kommen, ist gewiss auch das Ziel des amerikanischen Strebens und Experimentierens. Ganz anders aber wie drüben sieht der Weg aus, der für Deutschland gewählt und vorgezeichnet worden ist. Nicht Währungsentwertung und Spekulation, auch nicht eine planmäßige Zerstörung des Unternehmungsgeistes der Arbeitgeber durch staatliche Kontrolle wie in den letzten Wintern der Betriebe hinein, nicht planlose Kreditüberdehnung oder gewalttätige Preis- und Lohnregulierung sind die Stappen unseres Weges, sondern das gerade Gegenteil von all diesem. Verzicht auf jedes Experimentieren — das heißt über dem Eingang zu diesem Wege, während Roosevelt ja erklärt hat, er würde vor immer neuen Experimenten durchaus nicht zurückschrecken!

Wichtigste Experimente führen aber nur zu neuen, noch schwereren Vertrauenserschütterungen, und darum können wir Deutsche hoffen, daß wir ruhigen Gedritts, ohne hin und her zu springen, zu dem Ziele der

Allen schriftlichen Aufträgen ist Rückporto beizufügen.

Nachdem in den letzten Wochen der Reichsstand und der Reichsverband des deutschen Handwerks die ersten Vorbereitungen für die in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober unter dem Motto „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen“ in ganz Deutschland stattfindende Fest- und Werbewoche des Handwerks getroffen haben, sind jetzt an die Organisationen im Lande Richtlinien für diese Veranstaltung gegeben worden. Die Vorarbeiten der Organisationen haben am ersten August begonnen. Das deutsche Handwerk will mit eigener Tatkraft an der Fertigstellung des Landes des deutschen Handwerks mitarbeiten, zu dem Reichsminister Adolf Hitler das Gerüst aufgestellt hat.

Hauptaufgabe der Handwerker-Organisationen in der Oktoberwoche ist die Mobilisierung von Aufträgen, die in den letzten Jahren aus Mangel an Vertrauen, aus Mangel an Geld und auch wegen Überschätzung der dabei aufzuwendenden Kosten liegengeblieben sind. Deutsche Qualitätsarbeit wird wieder zu ihrem Recht kommen und das fast gänzlich verlorene Handwerk zu neuem Leben erwecken. Der Handwerker wird unter Beweis stellen, daß er imstande ist, wahre Qualitätsarbeit würdig seiner Vorfahren zu leisten.

### Die Fest- und Werbewoche des deutschen Handwerks.

Nachdem in den letzten Wochen der Reichsstand und der Reichsverband des deutschen Handwerks die ersten Vorbereitungen für die in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober unter dem Motto „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen“ in ganz Deutschland stattfindende Fest- und Werbewoche des Handwerks getroffen haben, sind jetzt an die Organisationen im Lande Richtlinien für diese Veranstaltung gegeben worden. Die Vorarbeiten der Organisationen haben am ersten August begonnen. Das deutsche Handwerk will mit eigener Tatkraft an der Fertigstellung des Landes des deutschen Handwerks mitarbeiten, zu dem Reichsminister Adolf Hitler das Gerüst aufgestellt hat.

## Italiens Jugend im Propaganda-Ministerium.

Dr. Goebbels hält eine begeisterte Ansprache.

Den talentvollen Jungfascisten wurde im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durch den Reichsminister Dr. Goebbels selbst, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Führer der nationalsozialistischen Organisationen aller Art ein großartiger Empfang bereitet, der wohl als der Höhepunkt des Aufnahmestandes der Gäste angesehen werden kann.

Vom Brandenburger Tor aus zogen die Jungfascisten in ihrer kleidsamen Galauniform unter Vorantritt der eigenen Kapelle über die Linden und durch die Wilhelmstraße am Palais des Reichspräsidenten und an der Reichsanzeiger vorbei zum Ministerium. Auf dem ganzen Wege bildeten SS-Männer ein dichtes Spalier und dahinter fand, Kopf an Kopf gedrängt, das Publikum, das die Jungfascisten mit begeisterten Beifallsrufen begrüßte.

Vom Balkon des Ministeriums wehte neben den deutschen Flaggen die italienische Tricolore. Vor dem Ministerium hatte die Hitlerjugend mit ihrer Kapelle und die SS-Statue in der Stahelhelm-Auffstellung genommen. Dann marschierten die Gäste in die Räume des Ministeriums, die bald dicht besetzt waren.

Reichsminister Dr. Goebbels, von den Jungfascisten begeistert begrüßt, begrüßte zunächst den italienischen Vorkämpfer Cerruti und den Führer der italienischen Jugendabordnung, Gagli, sowie die übrigen Offiziere. Nachdem die Ansprachen beendet, von einer SS-Kapelle gespielt, verklangen war, nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu folgender Ansprache:

„Ich möchte Sie nicht am Anfang dieses mehr in leichter Weise gedachten Nachmittags mit einer politischen Rede langweilen. Ich nehme auch an, daß Sie in Deutschland so viel Leben gespürt haben, daß Sie sich ungefähr vorstellen können, wie das junge Deutschland arbeitet, denkt und empfindet. Lassen Sie mich deshalb zu Ihnen nur ein paar ganz wenige Sätze sprechen: Ich wünsche, daß Sie sich in unserem Lande wohlfühlen und daß Sie einen Einblick gewinnen in die große Aufgabe der Arbeit, die das junge nationalsozialistische Deutschland zu leisten sich anstellt! Ich habe bei meinem Besuch in Ihrem Lande Gelegenheit gehabt, die großen Leistungen des faschistischen Italiens in den vergangenen Jahren kennen zu lernen und zu bewundern. Und ich bin nach Deutschland zurückgekommen mit dem heiligsten Wunsch, daß mein Land möglichst bald auch die Höhe der Kultur erreicht, die Italien schon erreicht hat.“

werfer wird unter Beweis stellen, daß er imstande ist, wahre Qualitätsarbeit würdig seiner Vorfahren zu leisten.

### Industriialisierung als Bauernhilfe.

Oberpräsident Koch über den Aufbauplan für Ostpreußen.  
Der Oberpräsident von Ostpreußen, Erich Koch, sprach im Rundfunk im Rahmen eines Zweigesprächs mit Schriftleiter Hellmuth Rosenfeld über den großen Aufbauplan für Ostpreußen. Der Oberpräsident führte dabei u. a. aus:

Das Schicksal Ostpreußens im nationalsozialistischen Reich läßt sich durch ein kurzes Wort kennzeichnen: Das Gesicht des deutschen Volkes wird vom liberalistisch-kapitalistischen Wesen durch den Nationalsozialismus zum preußisch-sozialistischen Osten umgewandelt werden. Dieses Wort gilt sowohl in geistig-kultureller wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Durch Zeitungsveröffentlichungen ist bekannt, daß das Kulturleben des Ostens eine sichere Grundlage erhalten soll durch eine großartig gebaute Reichsuniversität und durch ein großes Reichstheater.

Wirtschaftlich liegen die Dinge so: Bisher lag Ostpreußen, und zwar schon in der Vorkriegszeit unter einem höheren Kostendruck

als die übrigen Teile des Reiches, insbesondere als der Westen und Süden. Die wirtschaftliche Entwicklung in Ostpreußen blieb deshalb zurück. Der Bevölkerungsüberschuß mußte aus dem Lande wandern und wanders Arbeit suchen.

Sie kommen als junge, empfindungsfähigere Menschen zu uns. Sie sehen eine junge Generation an der Macht mit dem ehelichen Willen, das Land wieder aufzubauen und den Staat wieder als gleichberechtigtes Mitglied in den Kreis der Nationen zurückzuführen. Dieses junge Deutschland ist Italien und seinem bewundernswürdigen Führer dankbar dafür, daß er in einer Zeit für unsere Rechte eingetreten ist, als das noch unpopulär war und unpopulär machte. Diese Dankbarkeit ist ein kleiner Teil bei Ihrem Besuch in Deutschland und vor allem in Berlin zum Ausdruck zu bringen, ist uns ein angenehmes Bedürfnis. Ich wünsche, daß Sie dieses junge Deutschland kennen und verstehen lernen und daß daraus sich eine Freundschaft dieser beiden Völker entwickelt, die auch für kommende schwere europäische Krisen durchhalten wird.

Ich bitte Sie, von der warmen Sympathie der deutschen Regierung und des deutschen Volkes für Ihre Regierung, Ihr Land und Ihre Bewegung überzeugt zu sein und mit mir einzustimmen in den Ruf: Ihr Land Italien, sein König, seine faschistische Bewegung und Ihr bewundernswürdiger Führer Mussolini — Sieg-Heil!

Für die italienischen Gäste brachte Jobann deren Führer Giali Hochrufe auf Deutschland aus.

Das Deutschlandbild befiel die mit einem längeren gefüllten Zusammenhänge der jungen italienischen Gäste mit ihren deutschen Kameraden verbundene Empfangsfeier. Bei seinem Rundgang durch die Räume des Ministeriums wurde Minister Dr. Goebbels von den Jungfascisten, die ihn zum Teil schon von seinem Besuch in Italien her persönlich kannten, auf das lebhafteste begrüßt.

Der Minister nahm dann den Vorkämpfer der Gäste ab, um sich anschließend mit dem italienischen Vorkämpfer und den Offizieren der Avantgardisten auf dem Balkon des Ministeriums zu beggeben, um ihnen die Menge begeistert zuzurufen. Von dieser Stelle aus entbot Dr. Goebbels den durch die Wilhelmstraße abmarschierenden Gästen auch seinen Abschiedsgruß.

Bei dem Empfang bei Dr. Goebbels überreichte noch der Führer der Jungfascisten, Gagli, dem Reichspropagandaminister das goldene Ehrenzeichen der Opera Nazionale Balilla. Darauf brachte es ein Hoch auf den Minister aus.

Zunehmend soll das Verhältnis umgekehrt werden. Durch bestimmte Maßnahmen des Reichs soll der allgemeine

### Kostenübernahme in Östpreußen niedriger gehalten

werden als im Reich, so daß bei den Unternehmern eine natürliche Reizung entsteht, in Östpreußen ihre Unternehmungen zu errichten. Das Reich wird in einem wesentlichen Umfang generelle Anlagen für Östpreußen einleiten lassen müssen. Alle generellen Anlagen werden allgemein und sollen keine Prüfung des Einzelnen durch irgendeine Behörde voraus. Wir müssen, so erklärte der Oberpräsident weiter, planmäßig die Bevölkerung Östpreußens vermindern.

Aus gesagt, wir müssen in Östpreußen 1 bis 1 1/2 Millionen Menschen mehr im Lande haben. Auch bei schärferem agrarischer Beschäftigung kann aber die Bevölkerung nicht um einen wirklich ins Gewicht fallenden Anteil vermehrt werden. Eine entsprechende Vermehrung der Bevölkerung Östpreußens ist nur möglich durch eine

### Industrialisierung des Landes.

Die Industrie soll im platten Lande gelagert sein, der Industriearbeiter soll sein eigenes Haus und sein eigenes Land erhalten und damit zu einem bodenständigen Menschen werden. Er soll Dorfbesitzer werden. Erst wenn wie in Bismarcken der Bauer die

### Wohnsitzer seiner Produkte in nächster Nähe

hat, erst dann kann er Preise für seine Waren erzielen, die ihm ein menschenwürdiges Leben gewährleisten.

Darum ist diese Industrialisierung Östpreußens die einzig mögliche und für alle Zukunft wirksame Bauernhilfe. Wir wollen den Bauern nicht Gesetze in Gestalt von Diktäten geben, die ihm doch nichts nützen, sondern wir wollen auf diese Weise den östpreussischen Bauernhof für alle Zukunft wieder rentabel machen.

Neben der schon vorhandenen einheimischen Industrie muß eine neue Industrie angebahnt werden. Die freie Unternehmensinitiative soll dieses Werk vollführen. Wir wollen Menschen und Arbeitsstätten aus dem Westen in gesunde Verhältnisse des Ostens bringen. Dadurch wird der industrielle Westen selbst angelodert. Der Westen ist also, auf weite Sicht gesehen, an der Durchführung dieses Unternehmens genau so interessiert wie der Osten.

Das Reich soll an Östpreußens Lichtigkeit und an die östpreussische Manneskraft glauben lernen. Das ist für uns der wichtigste Erfolg der Arbeitsbeschaffung. Noch Ende August wollen wir 50 000 bis 60 000 deutsche Volksgenossen in Arbeit und Brot auf unserem östpreussischen Boden bringen. Dadurch soll und wird die östpreussische Wirtschaft stark durchstimmt werden, so daß sie für die Industrialisierung wirtschaftlich vorbereitet wird.

\*

## Private Arbeitsbeschaffung.

Der Reichskammerrat für Hessen, Sprenger, und der Reichsminister für Arbeit, Dr. Sauer, haben völlig neue Wege in der Frage der Arbeitsbeschaffung zur Durchführung der Gedanken des Führers im Reichsministerium für Arbeit vorgeschlagen. Die Maßnahmen können wohl geeignet sein, den kritischen Verhältnissen entsprechend auch in anderen Reichsteilen den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auszuweichen.

Während es bis bisher meist darum handelte, ein gewisses Kontingent öffentlicher Mittel für die Vergabe von öffentlichen Aufträgen in den einzelnen Bundesländern zur Verfügung zu stellen, soll durch die in Aussicht genommene Maßnahmen der Angriff auf die Arbeitslosigkeit in breiterer Front erfolgen. Durch die verschiedenen Arbeitsbeschaffungspläne sollen diese Wirtschaftszweige wieder die Kraft gewinnen, aus eigener Initiative heraus die private Arbeitsbeschaffung zu fördern. Die öffentliche Arbeitsbeschaffung wird nur als Zeit des Gesamtplanes angesehen, der die Grundlage für eine Anwendung der privaten Arbeitsbeschaffung bilden soll.

Stellt man diesen leitenden Gesichtspunkt für die Arbeiten der Reichsregierung als grundlegend heraus, so folgt daraus, daß die bisherige Ausgestaltung der Berufsvertretungen der Wirtschaft in Zukunft neu zu gestalten ist. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden und Wirtschaft ist erforderlich.

## „Einfach der kleinsten Kampfeinheit.“

Reichsminister für Arbeit, Dr. Sauer.

Der Wirtschaftsbeauftragte des Bundes, Kommandeur Dr. Sauer, Dr. Ernst Gerner, legte in einer Rede die Strategie des Kampfes gegen die pommerische Arbeitslosigkeit fest. Als Richtlinien für das pommerische Arbeitsbeschaffungsprogramm sind zehn Gebote aufgestellt worden, die in einem Merkblatt an die mit der Durchführung beauftragten Männer herausgegeben. Die Grundlage für ein methodisches Vorgehen gibt der „Einfach der kleinsten Kampfeinheit“ in der Arbeitsbeschaffung. Daher haben sich alle pommerischen Gemeindevorsteher in die vorerzählte Linie gestellt. Mit ihrer arbeitslosen Hand in Hand die Inhaber aller Betriebe mit ihren Arbeitern.

## Reichskommissar für die Landwirtschaft.

Reichsminister für Arbeit, Dr. Sauer.

Auf Grund des Reichslandgesetzes hat der Reichskommissar für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Sauer, die ihm aus § 38 dieses Gesetzes zugehenden Befugnisse zur Durchführung von landwirtschaftlichen Zusammenfassungen auf Freiherrn von Raabe, Weitenhaupt, übertragen und diesen im Rahmen dieser Befugnisse zum Reichskommissar für die Landwirtschaft bestellt.

## Friedliche kirchliche Zusammenarbeit.

Eine neue Bekanntmachung Staatssekretärs Pfundner. Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Überwachung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende Bekanntmachung: Der kirchliche Wahlkampf hat für die Gemeindeglieder in ihrer Gesamtheit mit dem 23. Juli d. J. seinen Abschluß gefunden. Auf Grund der bisherigen Wahlergebnisse wird sich die Bildung der höheren kirchlichen

# Das neue preussische Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht.

Ministerpräsident Göring hat dem ihm vom preussischen Justizminister Kroll vorgelegten preussischen Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht seine Zustimmung erteilt, das mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit und Bedeutung als Gesetz verhängt wird. Das neue Gesetz umfaßt 74 Paragraphen und zerfällt in zwei Hauptteile: Strafvollstreckung und Gnadenrecht. In dem Gesetz wird zunächst hingewiesen, eine Heberorganisation anzuverordnen. Eine Reihe von Organisationen, die sich als notwendig und schädlich erweisen haben, werden aufgehoben, so die private Organisation der Gerichtsliste und die Strafvollstreckungsbehörde, deren Aufgaben der Staatsanwaltschaft übertragen werden. Ebenso vermindert der Beauftragte für Gnadenarbeiten. Die autoritative Feststellung der Schuld oder Unschuld des Angeklagten und die Feststellung der Höhe des Strafmaßes ist in Zukunft allein Angelegenheit der unabhängigen Gerichte.

Die Todesstrafe wird in Zukunft in Preußen durch das Vollstreckungsamt, soweit nicht in Einzelfällen etwas anderes bestimmt wird, wie Erschießen und Erhängen. Die bisher in einzelnen preussischen Landesstellen übliche Hinrichtung durch die Guillotine oder durch das Gallenholz fällt also fort. Bei Vollstreckung der Freiheitsstrafen wird mit der bisher geübten Humanitätsbelei zu verfahren. Es wird wieder ein fähigerer Unterschied zwischen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hergestellt. Bei den Zuchthausstrafen wird ein Strafvollzug in Stufen zunächst ausgeschlossen. Es kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen der Rest einer Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt werden. Bei der Gefängnisstrafe wird ein Unterschied gemacht zwischen erstmalig Verurteilten und wiederholt Verurteilten. Für solche Verurteilten, die erstmalig zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden und die sich tadellos führen, soll ein gewisser Mäßigkeit gegeben werden, daß sie in eine zweite und dritte Stufe kommen, in denen die Form des Strafvollzugs eine andere ist. Für Jugendliche sind besondere er-

ziehende Maßnahmen vorgesehen, die eine feste Einprägung der Notwendigkeit von Recht und Ordnung bewirken.

Begünstigungen während des Strafvollzugs sollen ganz besondere Ausnahmen sein. Gemäßheit ist als Begünstigung unstatthaft.

Die Zuchthausstrafe soll sich als schwerste Freiheitsstrafe deutlich von der Gefängnisstrafe unterscheiden.

Zuchthausstrafen sind von den übrigen Gefangenen sorgfältig zu trennen. Sie tragen besondere Anzeichen und können zu Arbeiten außerhalb der Anstalt verwendet werden, gleichgültig ob sie wollen oder nicht. Sie sind auch von freien Arbeitern getrennt zu halten. Die Dauer der Arbeitszeit ist länger zu bemessen als die der übrigen Gefangenen. Selbstbestimmung ist Zuchthausstrafenstrafen nicht gestattet. Als Strafmittel ist auch Zwangsarbeit zulässig.

Durch den Vollzug der Strafe soll den Strafgefangenen nach Möglichkeit ein Berufsweg gebahrt werden, daß sie die nach dem Gesetz gegen die Rechtsordnung des Staates durch die als empfindliches Übel ausgeheilte Straftatbestände zu beheben haben. Durch die Art des Strafvollzugs soll ihnen die Möglichkeit gemacht werden, daß sie ein Studium gegenüber dem Beruf zu begeben neuer Straftaten empfinden.

Die Strafgefangenen sind nach Fähigkeit und Körperkraft zu Arbeiten verpflichtet, die sie zu leisten vermögen. In den Anstaltsbetrieben ist die Handarbeit zu fördern, bei weiblichen Strafgefangenen ist besonderer Wert auf Erziehung und Fortbildung zu legen. Dem Schulbesuch kommt besondere Bedeutung bei. Um die Besinnung zu fördern, sind Lehrverhältnisse im Betriebe einzurichten.

Die Lebenshaltung der Strafgefangenen muß, wie das Gesetz bestimmt, unter der Lebenshaltung der Erwerbslosen liegen.

Vertretungsräte reichsweit loszulassen. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr der Wille zu friedlicher kirchlicher Zusammenarbeit überall Platz greift. Die im ordnungsmäßigen Verfahren Gebährten stehen hierbei unter dem Schutze der Reichsregierung. gez. Staatssekretär Pfundner.

## Eine „Ostland-Treuefahrt“.

Am die Verbundenheit mit Östpreußen zu zeigen.

Im ersten Male ist es gelungen, die führenden deutschen Kraftfahrverbände, nämlich den Allgemeinen Deutschen Automobilklub, den Automobilklub von Deutschland, den Deutschen Touring-Klub, den Nationalen Deutschen Automobilklub und den Deutschen Motorradfahrerverband, unter Führung des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps zur Ausschreibung einer gemeinsamen „Ostland-Treuefahrt“ zu veranlassen. Diese Fahrt führt den Namen „Ostland-Treuefahrt“ und wird in der Zeit vom 27. bis 29. August durchgeführt werden. Die Fahrt hat den Zweck, dem durch den Konflikt vom Winterland abgetrennten

Östpreußen einen Treuebeweis des Heimatlandes zu liefern. Sie wird gipfeln in einer großen Kundgebung, die im Schloß in Königsberg am 27. August abends stattfindet. Reichspräsident von Hindenburg hat die Ehrenhochzeit der Fahrt übernommen, die nicht in Form einer sportlichen Neuveranstaltung, sondern in der Art einer Sternfahrt durchgeführt wird. Am die große Kundgebung in Königsberg schließt sich am 28. August eine Rundfahrt durch Östpreußen an.

## Neugliederung

### des Jugendherbergswerkes.

Das deutsche Jugendherbergswerk, dessen Führung von der Hitlerjugend übernommen worden ist, wird nunmehr völlig in die Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches eingegliedert werden. Die Grundlagen der Neuordnung stehen vor, daß die Gänge nach den Ländern und den preussischen Provinzen neu eingeteilt werden. Die Gängeleiter sind jetzt dem Leiter des Reichsverbandes, Reichsjugendführer Valburg von Schirach, verantwortlich. Dieser hat den Hitlerjugendführer Kobay als Kommissar für die gesamten Jugendherbergfragen eingesetzt. Im Oktober wird eine großartige Werbeaktion im gesamten Reichsgebiet durchgeführt werden. Im Rahmen des Herbergbauprogramms sollen besonders die Grenzgebiete bevorzugt werden.

## Abschied des Ministerpräsidenten Göring

### von Ostpreußen

Ehrenbürger des Reichsbundes kamen. Ministerpräsident Göring hat nach etwa vierzehntägigem Urlaubsaufenthalt auf Eult die Insel verlassen. Von der Gemeinde Kampen wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Er nahm die Ehrenbürgererschaft an und betonte in einer Mitteilung, daß er im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms den schon lange projektierten Besuch an Ost und eine Teilüberwindung Ost-Preußen fördern werde. Der Ministerpräsident benutzte das neue Regierungsprogramm „Manfred von Richthofen“ D 257. Das Programm trägt die gleiche Farbe wie die alte Kampfmachine des großen deutschen Jagdfliegers Manfred von Richthofen, als dessen Nachfolger der damalige Hauptmann Göring an die Spitze des Jagdfliegerkorps Richthofen getreten war.

## Der neue Geist des Strafrechts.

Strengere Strafvollzug in Bayern. Reichsjustizminister Dr. Franz hat in seiner Eigenschaft als bayerischer Justizminister eine Änderung der Dienst- und Vollzugsordnung für die bayerischen Strafanstalten verfügt. Er betont in einem Kommentar hierzu, daß der neue Geist des Strafrechts, der den Vergeltungsgedanken wieder in den Vordergrund treten lasse, im Strafvollzug klarer in Erscheinung treten müsse. Hiernach habe der Gefangene durch die Verfügung der Freiheitsstrafen vor allem das begangene Unrecht zu sühnen. Begünstigungen, die heute nicht mehr vertreten werden können, würden abgeschafft. Außerdem würden allgemein die Anstöße des Besonderen durch die Gefangenen befristet, der Schriftverkehr der Gefangenen wesentlich eingeschränkt und die Möglichkeit, gegen unbestimmte Gefangene mit Hausstrafen vorzugehen, erweitert. Es

ist beabsichtigt, die für Bayern getroffene Regelung zum Ausgangspunkt der demnächst stattfindenden Länderbesprechung zur Vereinfachung des Strafvollzugs im Reich zu machen.

## Neue Verhaftungen in Wien.

Zu Wien wurden der Rechtsanwalt Dr. Otto Wächter und der Zahnarzt Dr. Schneider festgenommen. Schneider ist der frühere Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP in Österreich, während Dr. Wächter in einem Prozeß gegen einen SA-Mann als Verteidiger fungieren wollte.

## Frankreichs Eintretenspolitik.

Nachhändler Serriot. — Stellungswort Moskau?

Der Sinn des Viererpatents, so wie ihn Mussolini vom Anfang an verstanden lag, lag darin, daß eine neue politische Ordnung geschaffen werden sollte, nachdem die bisherigen Verhältnisse der europäischen Politik nicht nur als nicht gangbar erwiesen, sondern Europa während in eine Sackgasse führen müßten. In die Stelle der alten französischen Blockpolitik sollte eine Verhandlungsgemeinschaft der wichtigsten europäischen Großmächte treten, um die Konfliktsmöglichkeiten so weit wie möglich auszuschalten. Es war klar, daß sich diese Politik Mussolinis letzten Endes hundertprozentig gegen die diplomatischen Methoden des Quai d'Orsay und der von ihm verfolgten Eintretenspolitik richten müßte. Die französische Politik ist sich dieser Gefahr auch von Anfang an bewußt gewesen. Die Überlebende gegen den Viererpatent sind ebenfalls ein Beweis dafür, wie der Versuch, dem Mussolinipakt eine ganz einseitige und von seinem Urheber niemals beabsichtigte Zweckbestimmung aufzuerlegen, nämlich den Ausgleich der französisch-italienischen Schwierigkeiten. Hier zeigte sich bereits deutlich das Versehen, aus dem unabweisbaren Viererpatent herauszuholen, was herauszuholen war und ihn letzten Endes doch zu einem Instrument der französisch-politischen

inzwischen. Offenbar haben die Gegner des Mussolinipaktes, der in richtig verstanden und richtig durchgeführt, eine völlige Neugestaltung der europäischen Politik zur Folge haben würde, jetzt mehr und mehr die Überhand gewonnen. Anders ist es nicht zu verstehen, daß Frankreich jetzt auf den verabschiedeten Punkten zu einem fröhlichen Gegenstoß ausbleibt, um von vornherein etwaige Auswirkungen des Viererpatents illusorisch zu machen. Unter denjenigen französischen Politikern, denen die Überhand und Zweck dieses Paktes völlig gegen das alte und bewährte Viererpatent entgegensteht, befindet sich der Radikalsocialist Serriot, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer, in erster Linie. Serriots Redeführer, ein Herr von St. Louis, der der kleinen Entente zusammen mit Mussolini zu stehen, entspricht ebenfalls der alten französischen Eintretenspolitik, wie sie einer Quarriegel gegen alle etwaigen Revisionen bedient.

In diesem Zusammenhang ist auch der bevorstehende Besuch Serriots in Moskau zu verstehen. Wenn auch nach außen hin betont wird, daß es sich nur um eine Informationsreise handle, so bedeutet doch die Panzer und Maschinen Besetzung, daß sich eine neue andere Annäherung an die beiden Ostländer und daß die französisch-russische Politik vor einer ganz neuen Phase ihrer Entwicklung steht. Es ist sehr auffällig, wenn z. B. in der zeitverstrichenen „Aberk“ in diesem Zusammenhang von einem geplanten französisch-russischen Militärabkommen die Rede ist und andererseits in der „Jewifia“ der französisch-russischen Zusammenarbeit einverleitet und derjenigen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente andererseits ein Loblied gelungen wird, weil hierin eine feste Friedensgarantie nach Ansicht des Autors liegt. Geht die Entwicklung tatsächlich in dieser Richtung, dann hätte der britische Serriot tatsächlich eine seiner Redeführer verdient. Dabei soll es aber offenbar nicht sein. Besonders nach dem, was Serriot selbst in Moskau über den europäischer Einfall anführen. Der Zweck dieser Mission ist ebenso leicht zu erkennen. Es geht darum, die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Kleinen Entente auf der einen Seite und Sowjetland auf der anderen möglichst eng zu gestalten. Die Möglichkeiten dafür sind durch das Ostabkommen bereits geschaffen und Serriots Aufgabe besteht jetzt darin, diesen, auch die Kleinen Entente, vor allem die Briten und die Sowjetland, für den Schluß und ein Zusammengehen mit der Kleinen Entente zu gewinnen.

In Deutschland wird man diese Entwicklung nicht ernsthaft genug verfolgen können. Es ist ein groß angelegtes und in seiner Wirkung sehr bedenkliches Spiel des Quai d'Orsay im Gange, das hier unter Mitwirkung des britischen Serriot inszeniert wird. Wie unzulässig es angeht, ist ganz selbstverständlich auch nach dem, was Serriot selbst in Moskau über den europäischer Einfall anführen. Der Zweck dieser Mission ist ebenso leicht zu erkennen. Es geht darum, die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Kleinen Entente auf der einen Seite und Sowjetland auf der anderen möglichst eng zu gestalten. Die Möglichkeiten dafür sind durch das Ostabkommen bereits geschaffen und Serriots Aufgabe besteht jetzt darin, diesen, auch die Kleinen Entente, vor allem die Briten und die Sowjetland, für den Schluß und ein Zusammengehen mit der Kleinen Entente zu gewinnen.

## Nürnberg rüftet sieberhaft.

Die Vorbereitungen für den Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg sind in vollem Gange. An allen in Betracht kommenden Stellen wird sieberhaft gearbeitet. Seit Montag ist nun auch die Aufmarschleistung am Bahnhof aufgeschlagen. Zum Aufmarschleistung ist der Führer der Obergruppe VII (Böhmen) und Polizeipräsident von München, Schneidhuber, bestimmt worden, der 1927 bereits den Parteitag in Nürnberg organisiert hat. Stellvertreter Aufmarschleiter ist Brigadeführer von Obern, der Führer der Gruppe Franken. Abordnungen der SS, des Stahlhelm und der Hitler-Jugend sind dem Stabe der Aufmarschleistung als Verbindungsorgane zugeteilt worden.

Wie groß die Beteiligung sein wird, kann man daraus ersehen, daß bei der Reichsbahn jetzt, einen Monat vor dem Parteitag, bereits etwa eine halbe Million Sonderzugteilnehmer gemeldet sind.

## Wieder eine Lügenmeldung.

Über angebliche Unruhen in Nürnberg und Fürth. In der Hearst-Presse wird auf Grund einer Meldung in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ die Nachricht verbreitet, daß es in Nürnberg und Fürth zu Straßenkämpfen zwischen Reichswehr und SA gekommen sei. Fünf Nationalsozialisten seien schwer verwundet worden. Reichswehrstraftruppe und Polizei hätten gemeinsam die Minderungen jüdischer Privatwohnungen durch die SA verhindert. Der Zustand sei bedrohlich, General Ritter von Epp habe beim Reichspräsidenten telegraphisch um die Genehmigung nachgesucht, den Belagerungszustand über Bayern zu verhängen.

Dieser wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Behauptungen in allen Teilen unwahr sind. Wahr ist vielmehr, daß keinerlei Unruhen weder in Nürnberg noch in Fürth vorgekommen sind. Minderungen jüdischer Wohnungen und Geschäfte haben ebenfalls nicht stattgefunden. Insbesondere ist es unwahr, wenn behauptet wird, daß General von Epp bei dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg um die Genehmigung zur Verhängung des Belagerungszustandes über Bayern nachgesucht habe. Auch ist unwahr, daß Reichswehr und Polizei gegen SA eingeklinkt worden seien und daß in diesen Straßenkämpfen fünf Nationalsozialisten schwer verwundet liegen geblieben seien.

Die Lügenmeldung stammt von der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ und es dürften nur deutsche Emigrantenkreise die Urheber dieser naiven Lügenmeldung sein. Bereits seit Tagen wird beobachtet, daß in Auslande dauernd Meldungen von Unruhen und Aufsehungen der SA in Deutschland verbreitet werden, die lediglich zum Ziele haben, der Welt gegenüber die Tatsache zu verfestigen, daß das gesamte Deutschland geschlossen hinter Adolf Hitler steht und daß die vorbildliche Ruhe und Ordnung herrscht.

## Nicht für uns, sondern für alle!

Dem Lehrling zum deutschen Qualitätsarbeiter. Als Lehrling in einem großen Betrieb möchte ich euch einmal von meiner Arbeit erzählen:

Wenn man direkt von der Schulbank kommt, ist sie nicht so einfach. Da ist einmal die Kontrolluhr. Es gibt Mahnungen, es gibt Strafen, wenn einer dauernd nachhinkt. Aber bald begreifen wir von selbst, daß das so sein muß; denn wo können meine Kameraden hin, wenn sie z. B. meine Arbeit auch noch machen wollten? Mit der Zeit haben wir alle begriffen, daß wir vor allem untereinander Kameradschaftlich handeln müssen. Wir haben es uns langsam angeeignet, uns gegenseitig im Betrieb bei der Arbeit durch kleine Hilfestellungen zu fördern, und wir springen uns auch bei den kleinsten Unfällen bei, wie sie nun einmal nicht zu vermeiden sind. Ein Stück Haut muß mal bei einem Ieden daran laufen.

Wir haben eine Werkstätte mit Schlosserei, Dreherei, Schmiede und Modelliererei, und lernen auf diese Weise möglichst viel. Die Hauptsache bleibt natürlich

das Spezialfach. Aber auch die theoretische Ausbildung nimmt bei uns einen großen Raum ein, und man lernt dabei am meisten, weil alle Fragen der Lehrlinge dort beantwortet werden.

In unserem Lehrvertrag sind eine Geffellenprüfung und ein Geffellenstudium vorgegeben. Darauf bereiten wir uns nun drei Jahre lang vor. Unsere Leistungen in der Werkstatt werden auf einer Tafel öffentlich gezeigt, ja sogar unsere Namen sind dort zu lesen. Da will nun natürlich jeder der Beste sein. Ich glaube, vor der Prüfungskommission, die uns schriftlich und mündlich prüft, hat aber doch jeder etwas Angst.

Bevor wir in den Betrieb gingen, waren wir bei der Berufsberatung und machten eine Eignungsprüfung mit. Es wurde sogar ein psychologisches Gutachten über uns zusammengebracht. Jetzt flizzieren wir viel in einem Wert-Arbeitsbuch, und zwar freihändig.

Wir haben auch eine Turnhalle, ein Brausebad und einen Sportplatz. Im Sommer machen wir Waldlauf oder wir schwimmen. Eine Gruppe von uns hat ein Orchester zusammengestellt, andere basteln am Radioapparat oder fotografieren.

Unser Meister sagt, wir sollen möglichst vielseitige Menschen werden. — Denn er will uns, wie er sagt, einmal den „deutschen Qualitätsarbeiter“ machen. Unser Betrieb gehört zu einem großen Konzern. Wir haben viele Filialen im Ausland, und viele Aufträge. Wir sollen daher mithelfen, daß das Ausland an der guten deutschen Arbeit nicht vorbeigehen kann. Deshalb muß auch jeder einzelne von uns für seine Arbeit im Betrieb geradestehen; denn schließlich arbeiten wir nicht für uns allein, sondern für alle. Und wenn unser Betrieb in der Welt vorwärtskommt, dann kann er auch für jeden Arbeiter sorgen. Das wollen die Nazis und deshalb will ich auch jetzt der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront betreten!

## Kurze politische Nachrichten.

Die Finanzprognose der Reichsbank zum Ostmonat Juli ist mit 313,6 Millionen Mark normal. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug sie 350 Millionen Mark. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug 5588 Millionen Mark und ist damit noch etwas höher als zur Zeit des Halbjahresrückfalls (5521 Millionen Mark), liegt aber immer noch um rund 500 Millionen Mark unter demjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Deckungsbestände haben sich insgesamt um 10 Millionen Mark gebessert. Das Deckungsverhältnis ist von 9,6 auf 9,2 Prozent zurückgegangen. Im allgemeinen kommt in den Jiffen der Reichsbank die Wirtschaftsbekämpfung infolge der starken Arbeitslosigkeitsbemühungen zum Ausdruck.

Die Hamburger Landesunterrichtsbehörde hat bisher 103 felsangestellte verheiratete Lehrerinnen, deren wirtschaftliche Versorgung als gefährdet anzusehen ist, nach den Vorschriften des Gesetzes vom Ende August d. J. aus dem Staatsdienst entlassen. Ferner hat die Landesunterrichtsbehörde vorerst weiteren 68 verheirateten Lehrerinnen, die in nicht fester Stellung beschäftigt werden, das Dienstverhältnis an den Staatschulen gekündigt.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat angeordnet, daß bei der Wiederbesetzung freigewordener Stellen von Ehrenbeamten oder Gemeindevorstellern bei gleicher Eignung mehrere Personen den Kriegsbefähigten Vorrang bei der Vergabe gegeben wird. Dadurch soll die Ehrenstellung der Kriegsbefähigten im Volke besonders zum Ausdruck gebracht werden.

Das Verbot für politische Uniformen und Abzeichen in Schweden ist für zunächst zwei Jahre in Kraft getreten. Die schwedischen Nationalsozialisten hatten in Stockholm eine Abschiedsfeier veranstaltet, wo sie zum letzten Male in ihren Uniformen erschienen.

## Der Prozeß um die Görreshaus-AG.

In Köln begann der Strafprozeß, der sich mit der Gründung und Geschäftsführung der Görreshaus-AG. zu befassen hat, in der feinerzeit vor allem

angliederer Händler wurden zerrüttet. Man glaubt, daß der Bombenanschlag auf Weingüterversteherbetriebe zwischen den Gewerkschaften zurückzuführen ist. Die Täter konnten bisher nicht gefast werden.

## Wildwest in modernster Fassung.

Newport, 3. Aug. (Eig. Funkm.) Ein tolles Wildweststück wird aus Cok Caffenille (Kantass) gemeldet. Eine große Banditen hatte am Mittwoch gegen 1 Uhr nachts die kleine Stadt Weir in Kansas überfallen, in der Wüste, die dortige Stadt auszulindern. Die Horde erschien mit mehreren Kraftwagen, die mit Maschinengewehren versehen waren und setzte sofort den Nachtwächter des Städtchens gefangen. Sodann wurde das Polizeigebäude, das Telefonamt gefangen genommen und sämtliche Telefonleitungen zerstört. Fahrgänger und Kraftwagenführer, die inwährend in den Straßen aufgetaucht, im ganzen 22 Personen, wurden sämtlich angehalten und in das Stadtgefängnis eingesperrt, dessen Schlüssel die Banditen dem Nachtwächter entwendet hatten. Es folgte dann der Angriff auf die Bank. Das Erd des Gebäudes wurde zerstört und der Geldschrank mit seinem Inhalt von 3000 Dollar in bar und großen Mengen wertvoller Aktien in ein bereitgehaltenes Lokauto gesteckt. Der Kassierer und dessen Vater, die hingerissen, als sie im Kellerraum ein verächtliches Geräusch hörten, wurden ebenfalls gefangen gelegt. Schließlich fuhr eine 72jährige alte Frau, die in der Nähe der Bank wohnte, mit einem Kraftwagen zu dem nächsten, von dem Banditen nicht zerstört Telefonapparat, der sich etwa acht Kilometer von der Stadt entfernt befand, und alarmierte die Polizeistationen in dem umliegenden Städtchen. Als die Beamten eintrafen, waren die Banditen bereits mit ihrer Beute entflohen. Sie werden von schwerbewaffneter Polizei und Nationalgarde verfolgt.

Weitere 27 Todesopfer der Hitze in New York. Newport, 3. Aug. (Eig. Funkm.) Die anhaltende heufte Hitze hat in Newport und Umgegend allein am Mittwoch 27 Todesopfer gefordert. Nach den Wetterberichten ist eine Wühlung noch immer nicht zu erwarten.

die „Königliche Volkszeitung“ und der „Kölnner Lokal-Anzeiger“ erschienen sind. Als Angeklagte haben sich, wie bereits gemeldet, wegen Betruges und Unzureichung. Beihilfe dazu zu verantworten der Verleger Heinrich Mann, Justizrat Hugo Wönnig, Rechtsanwält Julius Stöck, Bankdirektor Dr. Anton Brining, Ehrenhändler Otto Fahj und Bankprofurist Dr. Konrad.

Der erste Verhandlungstag, zu dem sich ein starker Andrang der Öffentlichkeit, besonders auch der Presse, bemerkbar macht, begann mit einer Vernehmung der Angeklagten, die nach Wüßigt des Vorliegenden nur in aller Stürze die Äußerungen der Angeklagten zu den verschiedenen Anklagepunkten darat, während die Einzelheiten im Laufe der Beweisaufnahme genauer erörtert werden sollen.

## Sühne für den Mord an dem SA-Mann Sagasser.

In dem Prozeß wegen der Ermordung des SA-Mannes Sagasser in Berlin verurteilte der Vorsitzende das Urteil gegen die angeklagten Kommunisten. Der Haupttäter Brysch wurde zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten folgende Zuchthausstrafen: Schröder acht Jahre und neun Monate, Weller drei Jahre und sechs Monate, Geißler sieben Jahre und vier Monate und Hmann vier Jahre. Den Angeklagten Brysch und Schröder wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, den übrigen Angeklagten wurden sie auf fünf Jahre aberkannt. Der Angeklagte Gläser wurde mangels Beweises freigesprochen.

## Nordschleswiger SA-Männer von Margiften überfallen.

Im dänischen Nordschleswig ist es zum erstenmal zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Margiften gekommen. Als 16 Nordschleswiger SA-Leute von einer Abung nach Tonen zurückkehrten, wurden sie abends aus dem Hinterhalt von Sozialisten und Kommunisten überfallen. In vielfacher Übermacht schlugen die Angreifer auf die jungen Leute mit Knütteln und Zaunlaten ein. Die SA-Männer leisteten heftigen Widerstand. Drei von ihnen, darunter der Sturmführer Sörgen, brachen blutend zusammen. Als die Polizei erschien, schützten die Margiften unter Mithilfe ihrer Verletzte.

## Furchtbare Verkehrskatastrophe in Holland.

Kraftwagen cast in einen Kanal. Sieben Tote. Amsterdam, 3. Aug. (Eig. Funkm.)

In der Nacht zum Dienstag hatten sich sieben Einwohner Amsterdams in einem Kraftwagen zum Fährfang nach Andij begeben. Sie trafen aber am Bestimmungsort nicht ein und liegen auch sonst nichts von sich hören. Das gab zu Befürchtungen Anlaß, daß der Kraftwagen in den nordholländischen Kanal gestürzt sei, an dem entlang der Meer nach Amstij führt. Diese Befürchtungen haben sich leider bestätigt. Nachdem im Laufe des Mittwochs der genannte Kanal an verschiedenen Stellen vergeblich nach dem Auto abgesehen worden war, entdeckte kurz vor Mitternacht ein Polizeibeamter in Putmerend am Meer des Kanals eine Leiche, die von Wasser führte. Nachforschungen ergaben, daß an dieser Stelle tatsächlich ein Kraftwagen im Wasser lag. Nachdem ein Strahmwagen und das notwendige Bergungsmaterial herbeigeführt waren, setzte im Morgens die Bergungsarbeiten in den frühen Morgenstunden des Donnerstag das Bergungswerk ein. Nach einigen Stunden gelang es, eine Stahlfabrik an einer der Ufer des auf der rechten Seite liegenden Bagens zu befestigen, worauf der Krab in Tätigkeit trat. Allmählich tauchte aus der Tiefe der Motorhaube des Wagens auf und bald darauf trat sich den Bergungsmannschaften ein grauenvoller Anblick. Durch die vordere Scheibe ragte ein Bein hervor, dessen Besitzer wahrscheinlich noch im letzten Moment versucht hatte, dem Tode zu entgehen. Bald darauf sah man auf der Bank hinter dem Steuer die Leiden von drei Männern, die sich im Todeskampf gegenseitig unterstützten hatten, und im Innern des Wagens die vier übrigen Männer, aus deren Lage man ebenfalls erkennen kann, daß sie im letzten Augenblick vergeblich versucht haben, dem Tode zu entgehen. Durch das Fenster der rechten Tür des Wagens ragte ebenfalls ein Bein hervor. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens war der Kraftwagen an Land gefast und die sieben Toten geborgen.

Das Unglück dürfte sich in der dunklen Sturm- und Regen-Nacht zugetragen haben, daß der Führer des Wagens am Eingang des Ortes durch eine Laterne irreführt wurde und einen falschen Weg eingeschlagen hat. Unmittelbar hinter der Laterne ist der Wagen in den an dieser Stelle fünf Meter tiefen Kanal gestürzt.

## Berliner Börsenkurse

| (Eigener Funkdienst) | Erste amtliche Notiz |                                 | (Ohne Gewähr)    |        |
|----------------------|----------------------|---------------------------------|------------------|--------|
|                      | 3.8.                 | 2.8.                            | 3.8.             | 2.8.   |
| Abfös. Gr. 1-3       | 77,25                | 77,62                           | 132              | 130,75 |
| R.-Anl.(Neubes.)     | 11,45                | 11,5                            | Gelsenk. Berg    | 61,5   |
| Ver. Stahl RM.       | 58,75                | 59,5                            | Harpener Berg    | 98     |
| Hamburg-Paket        | 13,87                | 14,5                            | Ise Bergbau      | —      |
| Hamburg-Süd          | —                    | —                               | Ise Geniesse*    | 108,5  |
| Hansa Dampf          | 14,5                 | 15                              | Kall Aschersl.   | 122,5  |
| Nordd. Lloyd         | 14,5                 | 15                              | Kölnenerwerke    | 67,87  |
| Ostf.-Minen          | 13,5                 | 13,5                            | Lanshütte        | 16,25  |
| Reichsbank           | 149,5                | 150,75                          | Marsfeld Bg.     | 26,37  |
| A. E. G.             | 21,25                | 21,5                            | Nd. Kohlenw.     | 161    |
| Brik.-u. Brik.-Ind.  | —                    | 177                             | Phönix Berg      | 37,37  |
| Buderus              | —                    | 71,95                           | Rhein. Braunk.   | 190    |
| Daimler-Benz         | 29,75                | 29,37                           | Rügerswerke      | 69,25  |
| Dr. Erdös            | 111                  | 111                             | Schuckert        | 102,75 |
| El. Kabelwerke       | 59,5                 | 59,75                           | Siemens          | 153,75 |
| Eintracht Braunk.*   | 162,5                | 162                             | Vereinigte Stahl | 37     |
| El. Licht u. Kraft   | 97,25                | 97,75                           | ZellstoffWaldhof | 41,25  |
| Letzter Schlußkurs   |                      | Tendenz: überwiegend freundlich |                  |        |

Das Wetter für Freitag. (Eig. Funkm.) Für das mittlere Norddeutschland wolfig bis heiter, im ganzen trocken, tagsüber wieder wärmer, schwache Winde meist aus westlichen Richtungen. Für das übrige Deutschland im Süden und Westen vorwiegend heiter, im übrigen Reich noch wechselnd wolfig, nirgendwo nennenswerte Niederschläge, überall wieder wärmer (Nachdruck verboten.)

## Berichtswort:

Für den gesamten telephonischen Inhalt mit Ausnahme des Sportlichen: Georg Gröbner, für den telephonischen Teil und Sportteil: Wald Wüßigt, für den telephonischen Teil und Sportteil: Wald Wüßigt, für den telephonischen Teil und Sportteil: Wald Wüßigt.

## Letzte Nachrichten.

### Berriot teilt seine Moskau-Reise an.

Paris, 3. Aug. (Eig. Funkm.) Der ehemalige französische Ministerpräsident Berriot begibt sich am heutigen Donnerstag nach Moskau, wo er sich an Bord der „Emeraude“ nach Istanbul einschiffen wird. Bekanntlich teilt Berriot von Istanbul nach Moskau, um einer Einladung der Sowjetregierung zu folgen.

### Italienische Altfaschisten zu Besuch bei Mosley in London.

London, 3. Aug. (Eig. Funkm.) Eine Gruppe von italienischen Faschisten, von denen einige an dem Parteitag in Rom teilgenommen hatten, trafen am Mittwoch in voller Uniform in London ein, um den englischen Faschisten des Sir Oswald Moslen einen Besuch abzustatten.

### Die Beerdigung der Pinaer Unwetteropfer.

Vienna, 3. Aug. (Eig. Funkm.) Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung wurden am Mittwoch nachmittag die beiden bei der Unwetterkatastrophe am Sonnabend ums Leben gekommenen Pinaer Einwohner Gebhardt und Solne zu Grabe getragen. Neben den nächsten Angehörigen waren die Spitzen der höchsten Behörden, der Wehrverbände sowie u. a. ein Vertreter der Staatsregierung erschienen. Die Särge wurden von S.S.-Leuten getragen; S.A. und Sanitätskolonnen bildeten Spalier.

### Sturmwele reißt zwei Pfadfinder in den Tod.

Paris, 3. Aug. (Eig. Funkm.) Eine Gruppe von Pfadfindern, die am Stande von Biarritz ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wurde am Mittwoch plötzlich von einer Sturmwelle überfallen. Als die Welle sich zurückgezogen hatte, stellte man fest, daß zwei der jungen Leute verschwunden waren. Ihre Leichen wurden später an den Strand geworfen.

### Schwere Bombenexplosion in Vigo.

Vigo, 3. Aug. (Eig. Funkm.) Eine schwere Bombenexplosion richtete am Mittwoch großen Schaden in der Casa del Pueblo (Volkshaus) in Vigo an. Die Fenster mehrerer

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 1. August nach kurzer, schwerer, mit großer Gebuld ertragener Krankheit meine liebe, herzengute Frau, meine innigstgeliebte, treuversorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegertochter und Schwester, unsere gute Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine,

## Frau Anna Rickus

geb. Lackenmacher  
im Alter von 45 Jahren zu sich in sein Reich abzurufen.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an:

Der tieftrauernde Gatte **Freih Rickus**  
**Annemarie Rickus** als Tochter  
nebst allen Anverwandten.

Senftenberg, den 2. August 1933.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. August, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Großenhainer Straße 25, aus statt.

Dffb. 21. 4

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verchied im festen Glauben an die Gnade ihres Erlösers heute früh 7.15 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin.

## Frau Helene Weinert

geb. Liebusch  
im Alter von fast 86 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Max Weinert** als Gatte  
**Ruth Eva** als Tochter  
nebst allen Angehörigen.

Großräschen, den 3. August 1933.

Die Beerdigung findet in Sorenberg statt.  
Näheres wird noch bekanntgegeben.



### Motorportklub e.V. Senftenberg

Freitag, den 4. Aug.,  
abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung  
im Klubhotel Goldne Sonne.

Turnverein „Gut Heil“,  
Seelitz.

Freitag, abends 7 1/2  
Uhr bei John wichtige  
Monatsversammlung.

Ercheimen aller Mit-  
glieder ist Pflicht.

Baustelle für Villa  
in Senftenberg zu lau-  
fen gesucht. Off. unt.  
Nr. 3719 an die Anzeig-  
Expedit. in Senftenberg.

Sicherer Zinszahler sucht  
sodort 3000—3500 Mk.  
für wertvolles Neubau-  
grundstück. Hypothek an  
sicherer Stelle. Offerten  
unt. Nr. 3824 an die Anzeig-  
Expedit. in Senftenberg.

Gleittiger Kaninchenstall,  
gut erhalten, billig  
zu verkaufen  
Senftenberg Schulstr. 33a.

Knörich- und  
Weißrüben-Samen  
wieder eingetroffen  
Ernst Schulze,  
Senftbg., Schloßstr.

**Gold**  
und Uhren-Repara-  
turen führt sauber aus  
**Paul Schmidt**,  
Senftbg., Bahnhofstr. 13

**Werbung.**  
Hiermit mache ich jeden  
vor Weiterverbreitung  
der über meine Person  
verbreiteten, üblen Nach-  
rede, die auf Unwahr-  
heit beruht, da ich sonst  
gerichtlich vorgeh. werde

**Anton Swatos**,  
Großräschen.

**Fortsetzung des  
freien Verkaufs**  
div. Möbel und Einrichtungsgegenstände.  
**Verkaufe zu jedem annehm-  
baren Preise.**

Ein EBzimmer besonders preiswert!  
**Senftenbg. Wiesenstr. 2**

**Roggenpreßstroh**,  
diese Woche billigst als Maschine  
**1 Färjenfals** besser Abham-  
mung verkauft  
**Rittergut Drochow**

## Lasst deutsche Schornsteine rauchen!



Deutsche Arbeit, deutsche Waren  
sind so wertvoll, daß sie auch  
höchste Ansprüche befriedigen.  
Bewacht bieten wir nur Inland-  
Erzeugnisse an, die deutschen Arbeit-  
kräften, deutschen Arbeitern  
Drost verschaffen und Qualität mit  
geringer Preiswürdigkeit verbinden.  
Deutsche, kauft deutsche Waren!

### Herren-Schuhe

4.20 5.90 6.75 8.75 10.50

### Damen-Schuhe

2.90 3.75 4.85 5.75 6.85 8.95

### Kinder-Schuhe

1.90 2.25 2.95 3.35

**Sandalen, Turnschuhe, Hausschuhe,  
Niedertreter, Opaken, Pantoffeln usw.**  
alles zu niedrigsten Preisen

### Marsch-Stiefel

40/46, braun und schwarz . . 17.90 18.85 20.50 22.75

### Rindl. Arbeits-Schuhe

39/47 . . . . . 4.95 5.50 5.85 6.85 7.40

Einzel-Paare ganz besonders billig — alles gute Qualitäten

## Senftenberger Schuhwarenhaus

Inh.: Erich Liesk, nur Bahnhofstraße 1 (Nähe Markt)

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

## Paul Eichler und Frau

Anna, geb. Garbisch

Reppist, den 3. August 1933

## Eisenbahnverein Senftenberg

Am Sonnabend, dem 5. August, abends 8 Uhr, findet im Vereins-  
lokal Baranius eine

## außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Gleichhaltung des Vorstandes.  
2. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird erwartet. Der Vorstand.



## Krieger-Verein Grube Anna-Mathilde

Am Sonntag, dem 6. August, begeht der Krieger-  
Verein Anna-Mathilde in den Räumen des Gasthauses  
das Fest seines

## 25jährigen Bestehens.

Der Festzug mit anschließendem Festakt findet um  
15 Uhr statt. Nach dem Festakt Konzert, Geldpreis-  
lagenwettbewerb und Tanz im Saal und Pariser.

Einholen der Gastvereine von 13—14 Uhr. Festbeitrag  
30 Pf. Hierzu laden wir Freunde und Gönner der  
nationalen Sache ergebenst ein.

In die Einwohnerschaft von der Kolonie Anna-Mathilde richten wir  
die ergebene Bitte, sich an unserer Festlichkeit zu beteiligen und die  
Häuser mit Flaegenschmuck zu versehen.

In die Gastvereine richten wir die Bitte von uns evtl. zugehenden  
Ehrungen der Kabine abgeben zu wollen.  
Wir bitten durch recht zahlreichen Besuch unser Fest gütigst unterstützen  
zu wollen. Unser Vereinswirt hat für alles bestens Sorge getragen.  
Der Wirt. Der Vorstand.

## P.-T. Passage-Theater Senftenberg

Anfangszeiten: Wochentags 6 Uhr. Sonntags 3 Uhr

Der größte Publikums-Erfolg — der schönste Film  
der diesjährigen Spiel-Saison

ab Freitag im P.-T. Senftenberg:

**Ich und die Kaiserin!**

mit **Ellen Harvey** als Fräulein Juliette  
**Mady Christians** als Kaiserin  
**Conrad Beidt** als Marquis  
**Sein Rühmann** als Didier  
**Friedel Schuler** als Arabella  
**Julius Falkenstein** als Offenbach

in den Hauptrollen.

Die Presse schreibt: Die Ma hat es wieder einmal be-  
wiesen, daß sie weiß, was der Theaterbestger und sein  
Publikum von ihr wollen, es ist wirklich nichts vergessen  
worden, womit der Mensch von 1850 das arme geplagte  
Menschlein von 1933 erfreuen kann, und darum sollte sich  
diesem Film anzuschauen niemand verümen.

Jeden Donnerstag die beliebten Erwerbslosen-Vorstellungen.

Heute letzter Tag, das große Erfolgsprogramm:

**Kampf — Johann Orth.**

Siehe 2 Beilagen.

## Färse

verkauft Guteborn Na. 95

**Dochtragende Färse**  
liegt zum Verkauf  
**Sofena Nordstr. 2.**

**Epellarten** sind zu  
haben in  
Gubanns Buchhandlung.

## Stellengesuche

Suche für meine Tochter,  
16 J., **Aufwartung** oder  
Stelle als **Saunmädchen**  
Angebote an die Ana-  
Expedit. in Senften-  
berg erbet. unt. Nr. 3720

## Offene Stellen

Für die durch Kran-  
heit frei gewordene  
Stelle wird ein

## Mädchen

für Landwirtschaft  
gesucht.  
Kleinhilfe Thiesdorf 38,  
Post-Königsbrück-Land

## CAPITOL

LICHTSPIELE ♦ SENFTENBERG

Ein unvergleichliches  
Doppelprogramm!

Ein Film mit Tempo — Ein Film mit  
Schwung — Ein Film mit Humor, mit  
Charme und Spannung

**Martha Eggert — Leo Slezak** in

## Moderne

## Mitgift

mit

**Georg Alexander, Hans Krause-  
wetter, Erude Berliner** u. a.

Reizende und amüante Zwischenfälle  
einer Ehe mit einem neugeborenen Ehe-  
paar, daß sich nie verlieben kann

Ein Tonfilm aus dem unerforschten  
Gebiet der Hypnose

## Trilby

(Erzählungens Liebe)  
Die Geschichte eines Mädchens, das  
übermütliche Mächte, geheimnisvolle  
Kräfte unter fremden Willen zwinnt

Für die Opfer der Arbeit

Sondervorstellung

Sonntag, 6. August, 11 Uhr vorm.:

## An heiligen Wassern

Die gefamte Einnahme wird der Spende  
„Opfer der Arbeit“ überwiesen

## Central-Theater

Ruhland

Freitag bis Sonntag:

## Das Liebeslied

### Fallobst.

Mutter kommt vom Morgengang durch den Garten mit einer gefüllten Schürze zurück, schüttet den Inhalt in eine Schüssel und sagt: „Es ist wieder so weit!“ Was das bedeutet, weiß niemand besser als die Kinder. Denn wenn schon die ersten Fallobst unter den Bäumen liegen, so heißt das, daß nun jeden Morgen im Garten Lese gehalten werden muß, damit kein Stück liegen bleibt.

Sehr Fallapfel, der jetzt vergessen wird, bedeutet nämlich im nächsten Jahre zehn andere oder mehr. Denn wenn dem Ungeziefer Zeit gelassen wird, auszutreiben und sich zu verpuppen, so vermehrt es sich immer wieder und schließlich wird man feiner gar nicht mehr Meister. Aber das Stichwort heißt noch mehr: Von jetzt ab gibt es Apfel und Birne. Das ist eine von den Speisen wie das liebe Brot, man isst es nie über. Wenn es jeden Tag auf dem Tische gäbe, zum Frühstück aufs Brot, zum Mittagessen als Nachschick und dann noch einmal vor dem Schlafengehen, so würde kein Kind sich darüber beklagen und die Mutter könnte auch zufrieden sein, denn Apfel und Birne kann jeder gesunde Mensch. Was man nicht gleich verbrauchen kann, wird eingekocht, und damit sind die Verwendungsmöglichkeiten des Fallobstes noch lange nicht erschöpft. Sondern man kann aus den Äpfeln oder sogar aus ihren Schalen Gelee eintochen, oder sie zu anderen Früchten zusetzen.

Eine Besonderheit, die namentlich im Rheinland geschätzt wird und von dort aus weit nach dem übrigen Deutschland und nach dem Auslande verschickt wird, ist das sogenannte „Kraut“, ein dick eingedickter Saft von schwarzer Farbe, und dieses Kraut verliert man früher als die mannigfaltigste Weise zuzubereiten, aus rohen oder gekochten Früchten, aus Äpfeln oder Birnen, mit oder ohne Zusatz von geriebenen Zuderrüben, usw. Verwendet man rohes Obst, so wurde aus den ausgepressten Treibern noch ein angenehmer Obstsäfte hergestellt, wie man früher überhaupt eine Mannigfaltigkeit von Essigarten in jeder besseren Speisekammer hielt, von der wir uns heute keine Vorstellung machen können. Alle Obstsorten, von Äpfeln, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Johannis- und Stachelbeeren, dazu von verschiedenen Beeren, wurden in Essig verwandelt, und es gab so zahlreiche bewährte Rezepte, daß man ein ganzes Buch mit ihnen füllen könnte. Man setzte je nachdem Syrup, Honig, Zucker, Malz, die verschiedenen Teige und Weintrauben zu und erzielte damit die denkbar größte Vielfältigkeit des Geschmacks, den man noch mit Würzkräutern verfeinerte. Es gibt noch ländliche Haushaltungen, wo einzelne dieser geheimen Künste zur Freude aller Tischgäste geübt werden.

Dann ist noch die letzte Verwendbarkeit des Fallobstes nicht zu vergessen. Was ausgemuschelt wird, kommt in den Schweineetrog. Und dort wird es freudig aufgenommen. So sehr haben wir uns also gar nicht zu beklagen, wenn die Obstbäume bei reichem Gehang einen Teil ihrer Bürde schon vorher abwerfen. Fallobst ist noch lange kein Abfall, und gerade in einer guten Haushaltung geht nichts verloren.

### Soziales und Heimatliches.

Wittlungen über lokale Vorkommnisse sind willkommen und werden auf Wunsch honoriert. Der Nachdruck unser Originalberichte ist nur mit bewilliger Quellenangabe gestattet.

Die Gebührenpflicht der Gemeinden in Wohnungsbauangelegenheiten. Durch das Reichsgesetz zur Sicherung der Gemeinnützigkeit in Wohnungswesen ist § 29 der Gemeinnützigkeitsverordnung dahin ergänzt worden, daß künftig den Gemeinden, Gemeindeverbänden und ähnlichen Körperschaften des öffentlichen Rechts Gebührenfreiheit auch insoweit zusteht, „als

## Wiedernutzbarmachung von Braunkohlen-Lagebauten und Abraumkippen.

Im preussischen Mandatsgebiet sei zudem eine Grundabtretung zu Lasten des Mandatsgebietes (§ 135 BGB., und § 9 c des Mandatsgesetzes). Die Veräußerung von Abraumkippen in fremde Lagenbaue lasse sich auch nicht unter der Anwendung des Begriffes des Hilfsbaues (§ 66 ff. BGB.) durchführen, da nach feststehender Praxis der Begriff des Hilfsbaues auf unterirdische Anlagen beschränkt sei. Schwierigkeiten in rechtlicher Hinsicht könnten auch dann auftreten, wenn der Bergwerkseigentümer nicht Eigentümer der Oberfläche sei und der Eigentümer auf eine Wiedereinrichtung und Wiedernutzbarmachung vertraglich verpflichtet habe. Finde in diesem Falle auf Grund bergpolizeilicher Anordnungen eine Wiedernutzbarmachung statt, dann würde gegebenenfalls der Bergwerkseigentümer gegen den Eigentümer der Oberfläche einen Anspruch aus ungerechtfertigter Bereicherung haben.

Auf Grund dieser Ausprache im Rechtsausfluß teilten wir Oberbergamt Halle, von dem uns der Erlass des Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe zugestellt worden war, mit, daß hauptsächlich folgende Punkte zu Bedenken Anlaß gäben und daß wir uns weitere Schritte in dieser Angelegenheit vorbehalten:

- a) die betriebsplanmäßige Auflage auf Aufbringung von Abraum in eigene oder fremde Tagebaue,
- b) die Bergpolizei-Anordnung an unbeteiligte Betriebe auf Aufnahme fremden Abraumes,
- c) die Verbindung polizeilicher Maßnahmen ohne Rücksicht auf Fragen privatrechtlicher Beziehungen und sich daraus etwa ergebende Rechtsfolgen,
- d) die Schwierigkeiten in den Rechtsbeziehungen dann, wenn der Bergwerkseigentümer nicht Eigentümer der Oberfläche ist und letzterer auf die Wiedereinrichtung vertraglich verpflichtet hat,
- e) die Stichtersleistung.

Auf Grund der Ziffer 6 der Richtlinien ließ das Oberbergamt Halle unter dem 11. März 1933 eine Kundverfügung an seine Revierbeamten ergehen, in der bestimmt wird, daß den Bergwerksbesitzern aufzugeben ist, alljährlich einen Betriebsplan vorzulegen, in dem anzugeben ist, welche Flächen im kommenden Jahr voraussichtlich neu für den Betrieb beantragt und welche Flächen in irgendeiner Form der Nutzung wieder zugeführt werden sollen. Bei der Prüfung dieser Betriebspläne soll darauf geachtet werden, daß einerseits bei bisherigen (landwirtschaftlichen und sonstigen) Nutzung nicht mehr Fläche entzogen wird, als zu einer regelrechten Durchführung des allgemeinen Betriebsplanes notwendig ist, und daß andererseits solche Flächen ihrer ursprünglichen oder einer anderen Nutzung wieder zugeführt werden, als unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Reviere wirtschaftlich irgend vertretbar ist. Für diesen Zweck sollen im allgemeinen

kurze Angaben im Betriebsplan über die ungefähre Lage und Größe der vorgezeichneten Flächen ausreichen, die mit Rücksicht auf eine spätere bergbauartige Nutzung (z. B. als der Niederlauf) zunächst liegen bleiben müssen.

Daneben soll auch der allgemeine Betriebsplan daraufhin geprüft werden, ob bei der Anlage der Abraumkippen den Erfordernissen einer zünftigen Nutzung unter Berücksichtigung der angegebenen Geräte nach Möglichkeit Rechnung getragen wird. Insbesondere soll gegebenenfalls darauf hingewirkt werden, daß beim Vorhandensein geeigneter Bodenschichten (Volllehm) diese, soweit wirtschaftlich durchführbar, die neue Oberfläche bilden, und daß völlig ungenutzte Bodenarten, wie sterile Löss, Mergel und Schmelleschutt enthaltende Schichten, möglichst nicht an die Oberfläche geraten.

Von den Bergwerksbesitzern wird weiter eine Deduplie von Grubenbild eingeholt, die neben dem Maßstab und den zur Zurechtfindung erforderlichen Tagesgegenständen nur die vom Grubenbetrieb in Anspruch genommenen Flächen (eigene und fremde) zu enthalten braucht. Auf diesen Deduplien sollen folgende Flächen ausgewiesen werden:

- a) die gesamten, bisher in Anspruch genommenen Flächen (möglichst vom Jahre 1880 ab),
- b) die für die Betriebszwecke benötigten Flächen,
- c) wiederhergestellte Flächen, diese unterteilt:
  - 1. für landwirtschaftliche,
  - 2. für forstwirtschaftliche,
  - 3. für sonstige Zwecke wiederhergestellte Flächen, 1. Umland.

Unter Umland sind zu verstehen die nicht mehr benötigten, aber noch nicht wiederhergestellten oder mit wirtschaftlichen Mitteln nicht wiederherstellbaren Flächen und solche Flächen, die mit Rücksicht auf eine spätere bergbauartige Nutzung (z. B. als Niederlauf) liegen bleiben müssen.

Eine Unterteilung nach eigenem und Fremdbesitz wird nicht gefordert, dagegen soll zwischen Tagebau- und Abraumflächen unterschieden werden. Vertraglich mit oder ohne Mineralwertentschädigung dem Eigentümer zurückgegebene Flächen können als der ursprünglichen Nutzung wieder zugeführte Flächen angesehen werden. Die Deduplien sind erstmalig nach dem Stande vom Ende des Jahres 1932 anzufertigen und alljährlich nachzutragen.

Insgesamt sind den Deduplien soll von den Revierbeamten eine Flächenunterteilung eingeholt werden, für die ein besonderes Muster vorgezogen worden ist.

Die vorgeschriebenen Deduplien stellen nur eine Erweiterung der bereits im Jahre 1925 mit dem Oberbergamt Halle vereinbarten Pläne dar.

Die dem Oberbergamt Halle hat sich das Oberbergamt Breslau angeschlossen.

es sich sonstwie um die Förderung des Wohnungsbaues handelt.“ Durch diese Verordnung, die rückwirkend vom 1. Januar 1931 in Kraft getreten ist, ist sowohl für die Vergangenheit als auch für die Zukunft klargestellt, daß für die Angelegenheiten, die die Vergabe von Hauszinsrückstellungen betreffen, den Gemeinden usw. Gebührenfreiheit zu gewährt ist. Wie gemeldet wird, weist der preussische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung darauf hin, daß die vorstehend genannte Verordnung der Gemeinnützigkeitsverordnung insoweit nichts an der Gebührenpflicht der Gemeinden in den Fällen ändert, in denen die Rechte der öffentlichen Hand bei der Zwangsversteigerung oder Zwangsversteigerung von Hausgrundstücken wahrzuerhalten sind, deren Wert für öffentlichen Mitteln geachtet werden ist. Inwieweit habe er im Einvernehmen mit dem Finanzminister wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß in denartigen Fällen eine Ausnahme von der allgemein bestehenden Pflicht der Gemeinden zur Zahlung von Gerichtsgebühren nicht zu rechtfertigen sei.

— **Froschquälerer strafbar!** Es wird darauf hingewiesen, daß beim Sammeln von Froschheulen das Abtreiben der Eichel vom Rumpf noch lebender Tiere verboten ist, ebenso

der Froschfang zur Nachtzeit oder mit Geräten. Hierüber werden nach dem neuen § 143b des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, sie haben mit höchstem Vorgehen der Behörden zu rechnen.

### Senftenberg

#### Schulungskurse für Kirchenälteste.

Die neu gewählten kirchlichen Gemeinde-Körperschaften stehen vor großen Aufgaben. Sie werden dafür zu sorgen haben, daß das große Ideal der deutschen Volkstirche mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verwirklicht wird, und sie werden selbst mit gutem Beispiel voranzugehen müssen, wenn die Gemeinden ihren Erfolgsgang leisten sollen.

Besonders dringlich erscheint die Aufgabe, die neuen Kirchenältesten und kirchlichen Gemeindeverordneten, soweit sie bisher den kirchlichen Körperschaften nicht angehört haben, für ihre Arbeit im Gemeindefreiwort und der kirchlichen Gemeindevertretung zu Schulden. Zu diesem Zweck könnten die Ältesten und Verordneten kirchenrentweise zu besonderen Kursen zula-



### Die Klausenhof und ihre Nachbarn

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERST

(48. Fortsetzung.)

„Na, schön! — Ich danke auch mein kleines Fräulein und weiter gute Nacht! Komm, Susann!“

„Susann“, dachte das Näsli, seiner Name. Den mußte man sich merken. Vielleicht bekam man bald ein Fohlen. Das konnte man dann so kaufen.

„Sie trat jetzt erst auf die Bedale und äugte nach ihren Strümpfen herab. Bedauerlich war das. Sie waren ganz neu gemessen. Gestern erst gekauft! Aber das Zeug hielt ja nichts! Soeben waren praktische gewesen. Dann läßen die Hölle jetzt in der Haut — und die hielt etwas aus und wurde von alleine wieder ganz.“

Wenige Minuten später war Näsli am Ziel. Die Gartentür von Frau Hammersteins Bestium war vorsätzlich verschlossen. Das Näsli öffnete und drehte dann den Schlüssel wieder — sogar zweimal — um. Zur Vorhut hob sie auch noch den Kiesel vor. So, jetzt konnte einer kommen und sie fesseln. Bis der über den Baum war, hatte sie längst das Becke geschickt.

Die Rastanten warfen einen breiten Schatten auf den besetzten Weg, der zum Hause führte. So eng war hier alles befaßman, so klein, so lieblich und so gottwollfülle war es da. In Hause war immer Leben. Aber es war schön, diese Stille hier.

Die Kinder dufteten schwer in der Wärme der Nachmittagsstunde. Eine Amiel saß in einem der Rosenbeete, die das Mädchen jetzt entlang schritt und hatte die Flügel gespreizt, daß es aussah, als wäre ein Raubvogel herabgeschossen.

Dann ein Farbenwechsel auf Näsli eben noch Herzotem Gesicht. Den Kopf etwas zur Seite geneigt, horchte sie. — Nur jetzt keine Dummheit begehen, tut, als ob man die Glocke, die vorne am Gartentor gezogen worden war, nicht gehört hätte.

Da zog jemand zum zweiten Male am Glockenstrang. „Mein Gott! Was kann mir der schon tun“, faßte das Näsli plötzlich Mut. „Ich bin drinnen und der andere ist draußen.“ Sie warf noch einen Blick auf ihre

Strümpfe und ging entschlossen nach der Türe. Da stand in hellem, grauem Anzug, den Hut in der Hand, ein Herr und fragte mit verhaltener Stimme: „Wohnt hier Frau Majorin von Hammerstein?“

Das Näsli nickte, während ihre Augen groß und starr die schlante Gestalt umfaßten. Der Herr selbst wäre ja gewiß nicht schreckhaft gewesen — aber wie er ansah! Der fiel schon in der nächsten Minute um und starb. — Mein Gott, was tat man denn nur!

„Wollen Sie ein bißchen Wasser haben oder Brot?“

„Ja?“ fragte sie ermunternd. Aber ihre Stimme zitterte dabei.

„Darf ich ein wenig hereinommen?“

„Wahrhaftig, jetzt mußte er sich schon am Gitterwerk halten, so schwach schien er zu sein.“

Das Näsli überlegte nicht mehr, drehte den Schlüssel energisch um, stieß den Kiesel zurück und griff nach der abgemagerten Hand des Fremden. „Soll ich Sie nicht ein bißchen unterlassen?“

„Nein?“ — „Ich halte schon was aus.“ lächelte sie tapfer. „Bis zur Bank dort — geht's noch so weit?“

Er setzte die Füße voran, sie schlepten eigentlich mehr. „Bis zur Bank“, sagte sie tröstlich. Und als man diese erreicht hatte, brückte sie ihn behutlich darauf nieder. „So — und jetzt bring ich Ihnen Wasser.“

„Bitte!“

Näsli's Füße flogen. Sie pumppte, daß ihr die Fäden nur so ins Gesicht flatterten. Der kleine Steintrug, der auf dem Brunnenrand gestanden hatte, floß über. „Das ist gut“, lobte sie, als der Fremde mit geschlossenen Augen und aufeinandergepreßten Lippen gegen die Mäulchen glitt. „Wollen Sie nicht trinken?“

„Lauter Näsli?“ — stammelte das Näsli, und war eine Sekunde fassungslos. „Dann sind Sie in Leo Hammerstein?“

„Leo Hammerstein, ja, kleine Näsli.“

„Ich bin das Näsli.“ Die Schwäche war fast zur Gänze überwunden. Er sah lächelnd in ihr blutüberflößenes Gesicht, in das ein Gewirr feiner Fäden fiel. „So groß bist du nun schon geworden und so schön! Ich hätte dich nicht mehr erkannt.“

„Ich war noch sehr klein — damals als —“ sie gestraute sich nicht mehr weiterzusprechen.

„Als ich ging, ja — so klein,“ er zeigte nach seinem Anien. „Die Mama ist wohl nicht hier?“

„Nein, auf dem Klausenhof.“

„Nimmer noch?“

„Nimmer noch, ja.“

„Und das hier — für wen hat sie das gekauft?“

„Für — für Sie.“

„Für mich?“ sagte er, schloß die Augen und legte den Kopf wieder gegen die weiße Lehne.

Wenn er fröhlich, entsetzte sich das Näsli und empfand mit einem Male wieder eine unheilvolle Angst. Man mußte sorgen, daß er wenigstens ins Haus kam. Drinnen hatte er ein Bett, ein weiches Kissen und alles, was ein Kranker brauchte. „Wollen Sie sich nicht schlafen legen?“ bettete sie, als er noch immer die Lider geschlossen hielt. „Ich hole dann einen Arzt.“

„Keinen Arzt“, bat er. „Gehen wir erst ins Haus, Näsli.“ Er stand bereit auf den Füßen. Sie wartete, bis er fiel. Aber er fiel nicht, trat vor ihr durch die Türe und suchte zusammen, als sie diese eilig ins Schloß warf.

Die Räden in den beiden Erdgeschloßzimmern flogen aus. In dem einen stand ein Bett. Näsli's Finger rücken die Decke herab, ritzelten die beiden Kissen frisch und glätteten das Kissen. Warm und schmeichelnd rann die Sonne über den weißen Vogen. Sie fragte nicht lange, kniete nieder und nestelte dem Heimgekehrten die Bänder der Stühle auf.

„Nicht!“ meinte er erschrocken. „Nicht!“

„Bitte“, drängte sie und streifte ihm die Halsbänder herunter, half ihm aus dem Hock und hängte diesen sorglich über die Lehne eines Stuhles.

„Ich hole jetzt ein bißchen Zitronen aus einer Kimmende, und wenn ich komme, laute ich zweimal am Gartentor damit Sie wissen, daß ich es bin.“ (Fortsetzung folgt.)











mann der in Bierreihen marschierenden Kolonnen in  
Zuschußung am Führer vorbeischießt.

### Angeheurer Jubel begrüßte die SA.

Besonders Berliner SA-Leute sprechen heute noch  
oft von dem Marsch durch Nürnberg. Eine nach Hundert-  
tausenden zählende Menschenmenge drängte sich jubelnd  
auf den Straßen, reichte den Marschierenden Zigaretten,  
Wasser und andere Erfrischungen zu und warf Blumen  
über Blumen, vor allem auf die Berliner Jungens,  
von denen jeder wußte, daß sie besonders schwer zu  
kämpfen hatten. Mit Blumen besorfen zu werden, war  
für Berliner allerdings nichts Neues. Denn erst am  
Sonntag vorher hatte man uns auf einem Propaganda-  
marsch durch Neudörfel eifrig mit Blumen besorfen. Leider  
hatten die Dummköpfe vergessen, die Köpfe abzumachen.  
Auch befand sich manche schwarze Preßföfle unter den  
Liebesgaben. Hatten wir die Neudörfeler Freundschaften  
mit gutem Humor aufgenommen, so machte sich hier bei  
manchem die Reaktion bemerkbar. Wenn die Leute es  
vielleicht auch fassen konnten, daß man am hellen Tage  
in voller Uniform auf den Straßen gehen konnte, ohne  
verhaftet oder angegriffen zu werden, so ging es ihnen  
doch über den Begriff, daß ihnen eine Stadt mit Hundert-  
tausenden von Menschen jubelte wie einem ins Feld  
gehenden Regiment.

### Horff Wessel brachte sein Lied mit.

Bedenkt man noch dazu die ergreifende und mit-  
reisende Rede Hilters vor der gesamten SA, so kann man  
sich wohl vorstellen, daß die Braunhemden und Amts-  
wälder sich geloben, auch weiterhin dem Führer  
durch Verbote, Gefängnisse und auch über  
Gräber zu folgen. Dieses Gelübis bezahlten 1929  
noch während der Tagung drei Nationalsozialisten mit  
ihrem Leben; seitdem wurden noch viele, wie wir alle  
wissen, mit dem Gesang des Horff-Wessel-Liedes zu Grabe  
getragen. Dieses Lied wurde übrigens 1929 von der  
Berliner SA nach Nürnberg gebracht. Die  
zurückkehrenden Kameraden nahmen es dann mit in ihre  
Heimat. Der Dichter sollte den nächsten Parteitag nicht  
mehr erleben.

So wird der Parteitag 1933, der erste nach dem Siege,  
auch dem Gedächtnis ihrer dienen, die für diesen Sieg ihr  
Leben gelassen haben. Die Gedanken der alten Kämpfer  
werden an die Nürnberger Tage von 1927 und 1929  
zurückweisen, sie werden an Hans Wailowski  
denken, dem bei der Rückkehr aus Nürnberg vom Parteitag  
1927 die Berliner Polizei die Fahne aus Jäh-  
nen und Frankfurt reißt, und die 1928 schwer  
verletzt, 1929 so nebenbei noch eine Ortsgruppe aufbaute,  
1932 wie ein Tier gefagt und endlich am Abend des histo-  
rischen 30. Januar von Kommunisten erschossen wurde.  
Sie werden wehmütig daran denken, wie der lustige  
Sturm in Nürnberger Quartier der von Horff Wessel  
war.

Sie werden aber auch an die hoffnungsvolle Prophe-  
zierung des Führers vom Parteitag 1931 in Braun-  
schweig denken, deren Erfüllung ja alle diese Opfer nicht  
umsonst hat werden lassen: „Ich werde diese Standarten  
mit der Blutflagge vom 9. November. Es sind die letzten  
vor dem Siege.“

### Volksgemeinschaft gegen Arbeitslosigkeit

Das ganze Volk trägt den Kampf um die Arbeit.  
Die Deutsche Arbeitsfront bringt in ihrem Informa-  
tionsdienst fesselnde Ausführungen ihres Presseschefs:  
Wir fragen uns oft: Warum war es den Regierungen  
des gefährzten Systems von 1918 nicht möglich, das furch-  
bare Gefpenß der Arbeitslosigkeit zu bannen? Warum  
schlugen aber auch alle Versuche, wenn sie auch kläglich  
waren, so völlig in das Gegenteil um? Trotz der transp-  
hantesten Bemühungen seitens der zahllosen Kabinete,  
mit denen wir 14 Jahre beglückt wurden, wuchs die  
Arbeitslosigkeit immer stärker an. Wir leben wohl heute  
erst, da wir die Tatkraft der nationalsozialistischen Regie-  
rung vor Augen haben, um unfähig und klein  
das versoffene liberale kapitalistische-marxistische  
System geworden ist. Doch genügt das allein noch  
nicht, um zu erklären, wie es möglich war, daß Deutsch-  
lands Arbeitslosenarmee bis zu sieben Millionen wuchs —  
obwohl die Regierenden immer wieder mit allen mög-  
lichen Mitteln (bzw. Mittelstücken) transpant die Entwid-  
lung aufzuhalten versuchten.

Erwägen wir das alles: die Unfähigkeit, Korruption,  
offenen Hochverrat — so bleibt uns nur die eine Er-  
klärung: Jeder Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, selbst  
wäre er von bestem Willen getragen, muß scheitern, wenn  
er nicht vom ganzen Volk getragen wird. Und diese  
Erklärung trifft allein das Nichtigste — das Beweisen die  
bisherigen Erfolge der nationalsozialistischen Regierung.

### Staat 37 Parteien: eine Bewegung.

Obstalt war es das erste Befahren Adolf Hilters,  
ein einziges deutsches Volk zu schaffen. Darum wurde die  
deutsche Stammeszerfahrenheit beseitigt. Der National-  
sozialismus vernichtete den Parteienkampf, wo er ihn traf.  
Das bisshinige deutsche Parteienwesen berstand von  
der Bildfläche. Staat 37 Parteien (das war ja  
wohl der Rekord) gibt es nur eine Volksbeweg-  
ung. Staat der Vielfacherei entstand endlich das eine  
Deutsche Reich, das an die Spitze der Länder die Staat-  
halter des Reiches gestellt hat.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist gleichbedeu-  
tend mit einem Krieg, der von einem Volk nur dann  
gewonnen werden kann, wenn es einig ist. Einig in  
seinen Ständen, einig in seinen Stämmen. Eine Nieder-  
lage in diesem unblutigen Kampfe wäre für das deutsche  
Volk schlimmer als eine verlorene Schlacht des Welt-  
krieges. Das Wort: „Niemand wurde Deutschland  
überwunden, wenn es einig war“, ist  
nur zu wahr.

Die unvergeßliche Auflagung des Jahres 1914  
waren eine überwältigende Demonstration für den Gedan-  
ken der Volksgemeinschaft. Noch wenige Wochen vorher  
hätte kein Mensch es für möglich gehalten, daß das  
deutsche Volk bei seiner ungelassenigen Zusammenkunft jemals  
die Schranken, die man einst in ihm aufgebaut hatte,  
niederwerfen würde. Klassenkampf und Stand-  
esvorurteil hatten unser Volk in Zelle  
zerissen, die jedoch niemals wieder zusammenzu-  
fügen gingen. Wenn wirklich einzelne Männer von  
bestem Willen besetzt waren — eine Flut von Haß, bösem  
Wissen und Unverständnis erstickte alle Versuche, Volks-  
genossen mit Volksgenossen zu vereinen.

Allen Erwartungen seiner inneren und äußeren  
Feinde zum Trotz raffte sich das deutsche Volk zu einem



### Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung  
der nationalen Arbeit: Finanzamt, Haupt-  
postamt, Postamt. Ueberweisung an diese An-  
nahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Bekenntnis zur Volksgemeinschaft auf, wie es einzigartig  
in der deutschen Geschichte stand. Volksverräterische  
Scher und bornierter Unterhand brachten es fertig, daß  
diese Volksgemeinschaft zerbrach. Mit dem Tage jener  
elenden Rede von 1918 hatte auch die Volksgemein-  
schaft der Front, die Frontkameradschaft zwi-  
schen Volksgenossen aller Stände ein Ende  
gefunden. Erst der Nationalsozialismus hat den Gedan-  
ken der Volksgemeinschaft benutzt aufgenommen und  
stetig vertieft.

So, wie 1914 das deutsche Volk erwachte, als es die  
Größe der Gefahr erkannte und sich wie ein Mann erhob,  
so hat es sich jetzt wieder zusammgefunden, um gegen  
den furchtbaren Feind, der alles Leben zu erfunden droht,  
gegen die Arbeitslosigkeit, den Kampf aufzunehmen und  
durchzuführen. Der Nationalsozialismus  
weiß aus der Geschichte zu lernen. Er wird  
nicht die Fehler des kaiserlichen Regime-  
s begehen. Sein Feinde mögen diese Hoffnungen  
ruhig fahren lassen.

### Soldaten gestalten ihr Schicksal.

Ein Versorgungsgesetz für die Kriegsoffiziere in Sicht  
Hr. Saunus Oberlindober, der Reichsführer  
der nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereinerung, fordert  
im „Völkisch Beobachter“ eine völlige Neuorientierung  
der Kriegsoffiziersversorgung. Diese sei nicht ein Teil der  
sozialpolitischen Aufgaben des Staates, also der Wohl-  
fahrt, sondern gehöre in die Wehrverfassung.  
Die Versorgung müsse das Recht auf Arbeit und auf Be-  
siedelung des mit Blut und Leben verteidigten Heimat-  
bodens einschließen. Dem deutschen Soldaten und  
den Kriegsoffizieren müsse die Achtung und Ehre  
wieder gegeben werden, die sie sich in vieren-  
halbjährigem Ringen um die Ertriften ihrer Heimat  
erkräftigt und erblutet haben. Dies seien die Grund-  
gedanken, die in einem neuen Versorgungsgesetz ihren  
Ausdruck finden würden. Es gelte, ein Gesetz zu schaffen,  
das längere Zeit überdauern als das im Jahre 1920 ge-  
schaffene Reichsversorgungsgesetz. Und über diesem  
Gesetz stehe das Motto: „Nationalsozialismus und  
Kriegsoffizier“.

### Konsumgenossenschaften in die N.S. Wirtschaft eingegliedert.

Nationalsozialisten an die maßgebenden Stellen gerückt.  
Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit:  
In der Öffentlichkeit war die Beforgnis entstanden,  
daß die Weibehaltung der Konsumgenossenschaften den  
Naziführern Gelegenheit biete, marxistische Zellen zu unter-  
halten. Die Verfügungen, welche der Stellvertreter des  
Führers, Hr. Sch. sowie der Stabsleiter der D.A.F. und  
Führer der Deutschen Arbeitsfront, Hr. Dr. Ley, in-  
zwischen zur Konsumgenossenschaftsfrage erlassen haben,  
haben diese Beforgnis restlos zertrümmert. Auf Anordnung  
des Hr. Dr. Ley sind zahlreiche Nationalsozialisten an  
die maßgebenden Stellen der Konsumgenossenschaften ge-  
rückt. Außerdem ist ein Wirtschaftsausschuß gebildet  
worden, der am 15. Juni 1933 folgende Erklärung erließ:

„Am 15. Juni fand in Hamburg eine Besprechung des  
in der Deutschen Arbeitsfront einberufenen Wirtschafts-  
ausschusses zur Regelung der Konsumgenossenschaftsfrage  
statt. Es wurde bei dieser Besprechung volle Überein-  
stimmung darüber erzielt, daß jede öffentliche Behand-  
lung der Konsumgenossenschaftsfrage in Pressenach-  
gaben und Versammlungen irgendwelcher Organisa-  
tionen oder durch nachgeordnete Dienststellen unzulässig  
unter allen Umständen zu unterbleiben haben. Alle Quer-  
retreibungen im Lande werden von jetzt ab mit den schärf-  
sten Mitteln unterbunden und verfolgt.“

Der Wirtschaftsausschuß ist vom Führer der Deutschen  
Arbeitsfront zur Lösung der Konsumgenossenschaftsfrage  
eingesetzt und wird diese im Sinne des Nationalsozial-  
ismus in organischer Weise lösen.“

Nachdem mit diesem Ausschuss ein Rahmen gefunden  
ist, in dem die Beforgnis des gewerblichen Mittelstandes  
einer sachgemäßen Prüfung unterzogen werden können,  
ist des weiteren der Hr. Müller zum Vorsitzenden des  
Vorstandes der G.G.S., in der künftigen die gesamten  
deutschen Konsumgenossenschaften zum Reichsbund  
deutscher Verbrauchergenossenschaften zusammenzufügen  
sein werden, gewählt. Die planmäßige Einglie-  
berung der Konsumgenossenschaften in die natio-  
nalsozialistische Wirtschaft ist hierdurch nach  
jeder Richtung gewährleistet. Ganz in diesem Sinne  
äußert sich auch eine Denkschrift des Reichswirtschafts-

ministers zur Konsumgenossenschaftsfrage, die dieser im  
Einvernehmen mit dem Reichsanwalt an sämtliche  
Länderregierungen hat hinausgehen lassen. Es enthält  
damit die Notwendigkeit, die Beschränkung aufrecht-  
zuerhalten, welche den Konsumgenossenschaften in der  
Übergangszeit selbst hinsichtlich ihres Betriebes mit den  
Mitgliedern auferlegt werden mußte.

### Die Frau Mittelpunkt der Familie.

Mütter sind der Adel der Nation.

Hr. Dr. Anneliese Bretschneider stellt in der „Deut-  
schen Kulturwacht“ unter dem Titel „Frau und Nation“  
ein Programm über die Frauennarbeit im  
neuen Reich auf. Noch immer ruhen die planmäßigen  
Bahligen der Journalen in den Köpfen herum, wonach  
die Frau im Dritten Reich ein Mensch niedriger Ordnung,  
eine Sklavin des Mannes, eine „Gebärmäschine“ sein  
würde. Die Wiedererneuerung der Nation geschehe  
dadurch, daß stittliche Begriffe und Lebensformen aus  
der heiligen Welt unserer Vorfäter als Beweiser errichtet werden. Von dieser Seite erhalte auch  
die Wiedererrichtung der Frau in die Volksgemein-  
schaft die programmatischen Richtlinien. Wer etwas von  
dem germanischen Altertum aufweist, lädele nur über die  
Fragen: War die germanische Frau ein Wesen niedriger  
Ordnung? War sie die Sklavin des Mannes? Von diesen  
planmäßigen Verhebungen müssen wir abriden. Die  
wahre Stellung der Frau war die einer  
Kameradin des Mannes, einer Zelle der  
Familie, einer Hüterin der Kultur.

Der Grundfag, der aus der germanischen Volks-  
struktur fließt, heißt: Die Frau ist der Mittel-  
punkt der Familie. Ihre Besorgnisse können sein das  
Endergebnis der bisherigen deutschen Kulturgeschichte,  
wie ja letztlich jede kulturelle Aufzucht und jedes kulturelle  
Schaffen Sinn und Fruchtbarkeit dadurch erhalte, daß die  
Frau die Lebensformen der Nation vollenden helfe.

### Börse und Handel

Antidie Berliner Notierungen vom 2. August.

\* Börsenbericht. Zu Beginn der Börse ergaben sich über-  
wiegend wieder leichte Abschwägungen. Die fest willige  
Ordnungslage übte einen weiteren Druck aus. Die Spekulation  
nahm zu den ersten Kursen feststell in Montanener Reali-  
tationen vor. Tagesgeld entpannte sich auf 4%, teils 4%  
Prozent, da für den Ultimo diesmal rechtzeitig vorgefertigt  
worden ist. Im Verlauf blieben die Umsätze minimal, die  
Tendenz war teilweise bei Verküngen etwas erholt. Einen  
günstigen Eindruck hinterließ die weitere Zunahme der Gold-  
bestände im Reichsbankausweis.

\* Devisenbörse. Dollar 3,14—3,15; engl. Pfund 13,94 bis  
13,98; holl. Gulden 169,58—169,92; Danz. 81,62—81,78; franz.  
Franc 16,43—16,47; schwed. 81,24—81,40; Belg. 58,56—58,68;  
Italien 22,13—22,17; schwed. Krone 71,93—72,07; dan. 62,34  
bis 62,46; norweg. 70,13—70,27; tschech. 12,42—12,44; österr.  
Schilling 46,95—47,05; Argentin. 0,92—0,93; Spanien 34,96  
bis 35,04.

\* Rohstoffbörse. Die Rohstoffbörse erhielt durch die  
Versärflechterung des Weizens eine wesentliche Erhöhe; Befürch-  
tungen über eine Beeinträchtigung der Qualität und eine  
Verzögerung der Ernte traten auf. Der Marktalltag war  
bei dem geringen Angebot und durch etwas bessere Nachfrage  
von Sandel und Wäblen nicht so schwierig, es wurden von  
der Reichsstelle nur die verbliebenen Spitzenmengen auf-  
genommen. Die Preise stiegen im Zementbereich bis um zwei  
Mark. Auch im Brombhandel wurden höhere Preise be-  
willigt, die auch in den amtlichen Notierungen zum Ausdruck  
kamen. Ein Eingreifen der Ertrifungskstelle war hier nicht not-  
wendig, ebenso auch nicht am Markt der Auszubereitete, auf  
den zu den bisherigen Preisen Nachfrage bestand. Gelbe  
Sohn-Weizenkörner erhöhten ihren Preis auf 20 (19) Mark  
Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei  
100 Kilogramm in Reichsmark:

|                | 2. 8.     | 1. 8.     | 2. 8.            | 1. 8.     |
|----------------|-----------|-----------|------------------|-----------|
| Welsch, m.ärl. | 174-176   | 173-175   | Weißl. f. Wln.   | 9,3-9,4   |
| Pommersch.     |           |           | Roggenf. f. Wln. | 9,2-9,4   |
| Roggen, m.ärl. | 142-144   | 141-143   | Raps             |           |
| Bravertrie     |           |           | Leinöl           |           |
| Futtergerste   |           |           | Wirtzkerb.       | 24,0-29,5 |
| Sommergerste   |           |           | fl. Speiserb.    | 20,0-22,0 |
| Wintergerste   | 146-154   | 146-154   | Wintererb.       | 13-15     |
| Hafer, m.ärl.  | 134-140   | 134-140   | Peludschin       | 14, 16,2  |
| Pommersch.     |           |           | Ackerbohnen      | 14,0-15,5 |
| Weißtr.        |           |           | Widen            | 14,2-16,0 |
| Weizenmehl     |           |           | Rupine, blaue    |           |
| per 100 kg     |           |           | Rupine, gelbe    |           |
| f. Wln. fr.    |           |           | Serradelle       |           |
| infl. East     | 22,7-26,5 | 22,6-26,2 | Peinuchen        | 14,5-14,7 |
| Roggenmehl     |           |           | Erbsenmehl       | 14,8-15,4 |
| per 100 kg     |           |           | Trodenischöl     | 8,6-8,7   |
| f. Wln. fr.    |           |           | Sohlsojot        | 13,6-14,2 |
| infl. East     | 20,4-22,2 | 20,4-22,2 | Kartoffelst.     | 13,2-13,5 |

Hamburger Baumwoolstauchmehl 7,80 Mark  
\* Handelsrechtliche Referenzgeschäfte. Weizen: Sept.  
189,50—189,50, Okt. 188—192, Dez. 193,50—193,50. Roggen:  
Sept. 157—157, Okt. 153,50—158,50, Dez. 161—161. Hafer:  
Sept. —618 132.

### Antifischer Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Mark  
für 100 Pfund feil Berlin.

Marktlage. Geschäft: Zufuhr ausbleibend, Geschäft  
ruhig, Preise unverändert. Schmalzgeschäft: Zufuhr genügend,  
in Aalen mäßig, Geschäft ruhig, Preise fest. Gemüße: Zufuhr  
reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Obst: Zu-  
fuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. — Ge-  
schäftsbericht zahmes Geschäft (per Pfund): hiesige Cuppen-  
butter 0,66, ungar. 0,60—0,65; ungar. Bouleis, frisch 0,75  
bis 0,85, ger. 0,70—0,75; hiesige Marktpöfels 0,80—0,85; alte  
Säme 0,40—0,45; hiesige junge Zanteln 0,80—0,80, abtr.  
Stück 0,30—0,40; hiesige junge Säme 0,80—0,85, junge Zanteln  
0,80—0,85; ungar. Enten 0,80—0,85; — Lebende Fische (per  
Zentner): Hechte, unsortiert 80, groß 55—60; Schlei, unsortiert  
80; Aale, unsortiert 100—115, groß 130, mittel 125; Wägen,  
unsortiert 20—30; Karauschen 60; bunte Fische 25. — Gemüße (per  
Zentner): Weißkohl 2—3; Wirtzkerb 3,50—6,50; Kartoffel 2—5;  
Spinat, je n. Qual. 6—8; Salat, je n. Qual. 100 Kopf 2—5;  
Zettelsäugarten, 100 Stück 10—14, Entenquarten 6—8; Zettel-  
hausstomaten 17—20, Freilandstomaten 15—18; Kohlrabi, je n.  
Größe, Schod 0,40—0,70; grüne Bohnen 8—14, Ruchbohnen  
9—12, Puffbohnen 4—6; Schoten, je n. Qual. 12—18; Blumen-  
kohl, je n. Gr., 100 Kopf 10—18; junge Mödrüben, je n. Gr.  
3—4; Treibhausekspanions, weiße 90—100, blonde 75—85;  
Pflanzensetz. 22—30; Arabisches, Schod-Ab. 0,50—0,80; Porree,  
je n. Größe und Stärke, Schod 0,60—1,10; Petersilie, je n. Ab.-Gr.,  
100 Ab. 2,50—5; Zwiebeln 4,50—6; Lauch und Schiribische (per  
Zentner): hiesige Apfel 16—20; hiesige Birnen, je n. Gr., n.  
Qual. 6—15; reife Stachelbeeren, je n. Gr. 6—16; Walder-  
beeren, je n. Qual. 50—70; Johannisbeeren, je n. Gr. 6—10;  
hiesige Preiselbeeren 10—15; Waldbeeren 18—22; Stornbeeren,  
je n. Qual. 20—40; laure Kirchen 15—18, Schalenmöhren 18  
bis 22 Pfund, Schillinge 8—12; Erdnüsse 18—25; Kalfhorn.  
Apfelflehen. 100er—344er 7—12; ital. Zitronen. 30er 8—11.